Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“

Nr. 82.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. Februar

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen

1878

Unsere Arbeiterbevölkerung.

Die Provinz Posen bietet keinen günstigen Boden für die sozialdemokratische Bearbeitung. Unsere Provinz besitzt keinen Bergbau und nur wenig Fabrikindustrie, in Folge dessen hier der Schlag von Arbeitern, aus welchen die sozialdemokratischen Wühler anderwärts ihre Bataillone rekrutiren, nur schwach vertreten ist. Dazu kommt, daß auch unser vierter Stand in zwei nationale Lager geschieden ist und die sozialdemokratische Partei keine Männer besitzt, um die polnisch katholische Arbeiterbevölkerung zu bekehren.

Doch bei den letzten Reichstagswahlen wurden bereits in verschiedenen Städten unserer Provinz (Posen, Bromberg, Lissa, Schneidemühl 2c.) Stimmen für bekannte Sozialdemokraten abgegeben, und in unserer Hauptstadt hat sich in den letzten Jahren eine sozialdemokratische Gemeinde gebildet, zu welcher fast ausschließlich die hierher gezogenen Zigarrenarbeiter gehören.

Jeder Volkspfaffe, sei er nun Pfarrer oder Sozialdemokrat, hat das Bestreben seine Gemeinde zu vergrößern, weil ihm das Seelenheil und irdische Wohl der Menschen am Herzen liegt. Mit der Gemeinde wächst auch der Einfluß und das Einkommen der Seelsorger, und so erfüllt sich, was in der heiligen Schrift steht: „Dem Gerechten folgen seine Werke und dem Guten gereichen alle Dinge zum Besten“, aber auch die Heuchelei schadet ihm nichts.

So auch hier!

In den letzten Jahren ist unsere Provinz mehrfach durch Besuche sozialdemokratischer Reiseprediger beehrt worden. Aus Breslau, wo die Sozialdemokraten bereits so zahlreich sind, daß die beiden liberalen Parteien bei den direkten Wahlen ihre häuslichen Zänkereien aufgeben müssen, um gemeinsam die Wahl zweier Sozialisten zu verhindern, sind dergleichen Apostel wiederholt in Lissa und Posen erschienen, um die Arbeiter zu bearbeiten.

Die Provinz Posen oder wenigstens den südlichen Regierungsbezirk derselben betrachten die Herren Schlesier häufig als ein Anhängsel ihrer Provinz, und vermuthlich wird auch nach der sozialdemokratischen Diözesaneintheilung Posen von Schlesien aus pastorirt.

Den Bestrebungen der Sozialdemokraten, ihre Anhängerschaft zu vermehren, ist hier eine andere Arbeiterpartei mit Erfolg entgegengetreten: wir meinen die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine, welche sich über ganz Deutschland erstrecken und in unserer Stadt fünf Ortsvereine gegründet haben, nämlich den Ortsverein: 1) der Tischler und Berufsgenossen, 2) der Maurer und Steinhauer, 3) der Maschinenbauer und Metallarbeiter, 4) der Zimmerleute und 5) der Schuhmacher und Lederarbeiter, derer Verein erst vor Kurzem gegründet wurde. Diese fünf Ortsvereine bilden zusammen einen Ortsverband. Eine eigenthümliche Stellung nehmen die Schriftsetzer und Buchdrucker ein. Ihr Verband erstreckt sich ebenfalls über ganz Deutschland und wird von Härtel in Leipzig geleitet. Derselbe zählt mehrere tausend Mitglieder und hat den Gewerkvereinen, die später entstanden, vielfach als Muster gedient. Auch hier besteht ein solcher Verein, welcher den Namen Gutenberg führt und sich dem Ortsverbande der Gewerkvereine nicht angeschlossen hat. Diejenigen Schriftsetzer und Buchdrucker, welche dem Härtel'schen Verbande nicht angehören, haben sich zu einem Buchdruckerverein zusammengeschlossen, welcher mit den Buchdruckereibesitzern in Friede und Freundschaft lebt. Außerdem besteht hier noch ein polnischer Setzerverein, der sich keinem deutschen Verbande angeschlossen hat, und einige Buchdrucker sind einem Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine am Orte beigetreten, um die Vortheile der Hilfskassen zu genießen.

Die Zwecke der Gewerkvereine sind: gegenseitige Unterstützung in der Noth und gemeinsame Förderung der Arbeiter-Interessen, sodann Verbesserung der sozialen Lage durch staatliche Einrichtungen, unter Umständen aber auch vereintes Vorgehen oder vereinter Widerstand gegen die Arbeitgeber. Die Gewerkvereine können also auch Strikevereine sein und wir haben sie als solche besonders bei den Arbeitseinstellungen der Grubenarbeiter in Waldenburg, in geringerem Umfange auch in unserer Stadt kennen gelernt. Die Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine können sich, wie die Erfahrung lehrt, sehr unbequem machen, indessen wollen sie nicht mit den Sozialdemokraten Schattenbildern nachjagen oder Wasser in Siebe füllen. Die Organisatoren der Gewerkvereine, die Herren Max Dunker und Dr. Max Hirsch, haben ihr Muster aus England bezogen, indem sie die Trades unions nachzubilden suchten und dieser englische Ursprung bürgt für den praktischen Kern, der sich auch in der deutschen Nachahmung zeigt. Man muß den Führern zugestehen, daß sie gelernt und aus den Fehlern der ersten Jahre nützliche Erfahrungen gezogen haben. Demgemäß sind die Gewerkvereine heute bestrebt, Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Einigungsämter und gewerbliche Schiedsgerichte zu schlichten, und man muß anerkennen, daß sie bemüht sind, die Interessen der gewerblichen Handarbeiter praktisch in einer Weise zu fördern, welche nicht die Interessen anderer Gesellschaftsklassen vernichtet oder dem Wohle der Gesammtheit schadet. Ihr Bestreben, die Arbeiter davor zu bewahren, daß sie Geld, Zeit, Vernunft und inneren Frieden den sozialdemokratischen Truggötzen opfern, verdient allgemeine Unterstützung.

Die Ankündigung der „Prov.-Korr.“, daß, wenn auch nur nothgedrungen und mit großer Einschränkung, doch immerhin eine kurze Zeit des Nebeneinandertagens der beiden parlamentarischen Körperschaften werde ins Auge gefaßt werden müssen, giebt der nationalliberalen „Berl. Autogr. Korresp.“ zu gewichtigen Bedenken Anlaß. Sie führt dieselben in Folgendem aus:

Die in gegenwärtiger Session mit Nothwendigkeit noch zu erledigenden Vorlagen werden also während der Reichstagssession, ohne daß sich im Voraus die Zeit bestimmen läßt, wann dies geschehen kann, zum legislativen Abschluß zu bringen sein. Zunächst hat der langsame Gang der Plenarberathungen des Herrenhauses über das Gesetz wegen Errichtung der Landgerichte und Oberlandesgerichte es verhindert, daß das Einführungsgesetz zur Gerichtsverfassung noch in dieser Woche, wie dieses ursprünglich beabsichtigt war, vom Abgeordnetenhause zur zweiten Berathung gezogen werden kann, da vor dem Abschluß jener Berathungen der Justizminister aus dem Herrenhause nicht abkömmlich ist und des katholischen Feiertages wegen am Sonnabend, 2 Februar, keine Sitzung gehalten werden kann. Mittwoch, den 6 Februar, tritt aber schon der Reichstag zusammen. Das Abgeordnetenhaus wird daher mitten in der Berathung über jenes hochwichtige Gesetz begriffen sein, während ein großer Theil seiner Mitglieder von einer nicht minder wichtigen Pflicht nach einer anderen Stelle abberufen wird! Ferner wird sich das Abgeordnetenhaus mit dem aus dem Herrenhause zurückgekommenen „Sitz Gesetz“ zu beschäftigen haben, ehe es seine Plenar Thätigkeit einstellen kann. Demnächst erhebt sich dann die Frage, wie lange Zeit das Herrenhaus und vor allem seine Kommission gebrauchen wird, um das Einführungs-Gesetz zur Gerichts-Verfassung zu berathen; denn erst wenn ein abgeschlossenes Ergebniß dieser Berathungen vorliegt, wird das Abgeordnetenhaus in der Lage sein, von Neuem Plenarsitzungen neben dem Herrenhause zu halten, um mit diesem die Ausgleichung der Differenzpunkte herbeizuführen. Niemand vermag eine Bürgschaft dafür zu geben, daß nicht gerade zu dieser Zeit der Reichstag sich mitten in den wichtigsten Verhandlungen befinden wird. Die parlamentarische Geschäftslage kann also leicht eine sehr schwierige werden, da im Reichstage und im Landtage gleichzeitig die wichtigsten Gegenstände der Session zur Verhandlung stehen können. Wir wollen hier kein besonderes Gewicht auf den Finanzpunkt legen; immerhin ist es aber nicht gleichgültig, ob den Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses die Diäten für eine Zeit gezahlt werden, während deren das Abgeordnetenhaus jeden Tag für seine Arbeiten ausnutzen kann, oder für eine Zeit unfreiwilliger Muße, die sich in Betreff ihrer Dauer vorher gar nicht absehen läßt; denn die Regierung besitzt nicht das geringste formale Mittel, um die Kommission des Herrenhauses zu einer Beschleunigung ihrer Berathungen anzuhalten; sie ist lediglich darauf angewiesen, die Kommissions-Arbeiten mit ihren guten Wünschen zu begleiten. Viel wichtiger als dieser finanzielle Punkt jedoch sind die allgemeinen politischen Erwägungen, welche aus der hohen Bedeutung der diesmaligen Reichstagssession zu entnehmen sind. Das gleichzeitige Tagen des preußischen Landtages mit dem deutschen Reichstage, wie lange oder wie kurze Zeit es dauern mag, kann nur höchst nachtheilig auf den Gang der Reichstags-Verhandlungen einwirken, da diese ja nicht lediglich dem Abschieben von Routine-Geschäften gelten, sondern sich auf grundlegende Fragen der Reichsorganisation beziehen werden und da andererseits im preußischen Landtage ein Gesetz zur Berathung steht, welches nothwendiger Weise zu Stande gebracht werden muß, wenn nicht die Durchführung der Reichs-Justizverfassung in Preußen ins Stocken gerathen soll. Von beiden Seiten her wird also unbedingte Berücksichtigung erheischt, und es wird schwer sein, die Entscheidung darüber zu treffen, ob bei Kollisionen in Betreff der Anberaumung von Sitzungen dem Reichstag oder dem Landtag der Vorrang einzuräumen ist. Auf wie lange Zeit seine Sitzungen zu unterbrechen, dem Reichstage angesonnen werden wird, läßt sich heute noch gar nicht voraussehen, da in keiner Weise eine Bürgschaft dagegen gegeben werden kann, daß die Verhandlung zur Herbeiführung übereinstimmender Beschlüsse beider Häuser des preußischen Landtages über das Einführungsgesetz zur Gerichtsverfassung eine recht beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen. Auch bei dieser Gelegenheit stellt sich wieder, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, heraus, zu welchen Unzuträglichkeiten die Einberufung des preußischen Landtages vor dem deutschen Reichstage führt, Unzuträglichkeiten, die sich steigern müssen; sobald in einer von den beiden Körperschaften oder gar in beiden wichtige oder umfangreiche Vorlagen zur Berathung stehen.

Die zum Zwecke der Herbeiführung einer Erleichterung des deutsch-russischen Handelsverkehrs zur Zeit in Petersburg stattfindenden kommissarischen Verhandlungen haben in den russischen Schutzzöllnern augenscheinlich eine lebhafte Beunruhigung und die freilich ganz unbegründete Besorgniß hervorgerufen, es könnten den in Aussicht genommenen Vereinbarungen bezüglich des Grenzverkehrs möglicherweise auch Zollermäßigungen zu Gunsten Deutschlands nachfolgen. Als ein Beispiel, mit welcher Entschiedenheit jeder derartige Gedanke von Seiten der betheiligten Interessenten weit abgewiesen wird, mag die nachstehende Auslassung der „Birshewyja Wedemosti gelten. Im Sinne der durch jede Erleichterung der deutschen Einfuhr sich bedroht sehenden Interessen schreibt das genannte Blatt:

„Kaum kann in Jemandem der Wunsch entstehen, als Vertheidiger unseres Zollwesens aufzutreten. Wir selbst könnten noch mehr Einzelheiten über Mißstände und Mißbräuche in unserem Zollwesen mittheilen, als den deutschen Zeitungen bekannt sind. Doch wir halten nichtsdestoweniger die Ansicht aufrecht, daß die Frage über die Reform unseres Zollwesens eine rein innere ist, bei deren Entscheidung keine ausländischen Vertreter etwas zu thun haben. Wenn eine Verbesserung des Zollwesens an der russisch-deutschen Grenze nothwendig, so ist sie ebenso an den anderen Zollgrenzen Rußlands erforderlich, wo die deutschen Vertreter uns wohl kaum als wohlgeneigte Führer dienen können. Zudem können wir aus Andeutungen der deutschen Blätter schließen, daß die deutschen Vertreter nicht allein die Beseitigung der bestehenden und allmälig sich ausbildenden Mißbräuche im Zollwesen vor Augen haben, sondern auch mit Wünschen, betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages, der auf Grund einer allgemeinen Ermäßigung des Zolltarifs abgefaßt ist, bei uns erscheinen.

Im ganzen Gebiet unseres auswärtigen Handels ist der für uns unvortheilhafteste der Handelsverkehr an unserer Grenze mit Deutschland. Die deutsche Industrie kann nicht ein Produkt, nicht ein Fabrikat hervorbringen, das wir nicht bei uns mit größerem Vortheil für uns hervorbringen können. (?) Der ganze Vorzug der deutschen Industrie der unsrigen gegenüber besteht darin, daß Arbeit und Unternehmungsgeist entwickelter, freier und mehr sicher gestellt sind als bei uns. Unser Export nach Deutschland beträgt nicht die Hälfte unserer Einfuhr aus Deutschland und die ganze Einfuhr ist für uns fast unbedingt unnütz, da unser Handel mit Deutschland sich für uns seit Alters als saugender und stets unersättlicher Blutegel erweist, der beständig unsere besten ökonomischen Säfte aussaugt. Unter solchen Umständen erweist sich der Zolltarif als das einzige Vertheidigungsmittel zu unserer Beschützung gegen den uns zu Grunde richtenden Handelsverkehr und wir können in irgend welcher Ermäßigung des Tarifs auf der russisch-deutschen Grenze nichts Anderes als einen großen Verlust für unser inländisches gewerbliches Leben sehen. Indem wir für die festgesetzte Höhe des Tarifs einstehen, denken wir durchaus nicht daran, die Zollmißbräuche zu vertheidigen oder in diesen eine nützliche Schutzmaßnahme für unseren auswärtigen Handel zu erblicken; doch wir werden stets der Ueberzeugung sein, daß nur wir unsere inneren Einrichtungen zu verbessern im Stande sind, nach unserer eigenen Initiative und nach unserem eigenen Verständniß, und daß wir zur Ausführung derartiger Aufgaben keinenfalls die Hülfe auswärtiger Vertreter nöthig haben.“

Die Lage im Orient spitzt sich immer mehr zu. Zunächst rücken die Russen immer näher an Konstantinopel heran, so daß sie nur einige Tagemärsche von den Mauern der Hauptstadt entfernt stehen. Im Besitz von Tschorlu – nach einigen Nachrichten sogar von Rodosto (am Marmora-Meer) — also ungefähr soweit wie Frankfurt a. O. oder Brandenburg von Berlin sind die Schaaren Skobeleffs von der heiligen Stadt am Bosporus entfernt – bedrohen sie, da keine ausreichende Armee mehr sich ihnen gegenüber stellen kann, bald das Serail des Großtürken selbst. Wie berichtet wird, werden denn auch bereits die Kostbarkeiten und Archive von Dolmabagtsche nach Asien befördert. Inzwischen spielen die unaufhörlich zwischen Wien und Petersburg gepflogenen Unterhandlungen eine wichtige Rolle, indem sie das völlige Einvernehmen mit Oesterreich gegenüber den Friedensbedingungen herstellen und dem allseitig befriedigenden Abschlusse nahe sind. Die auf die erste österreichische Note vom petersburger Kabinet ertheilte Antwort erklärt den Anschluß des Fürsten Gortschakoff an die Anschauungen des Grafen Andrassy, erkenne die Mitwirkung und Sanktionirung der Vertragsmächte bei den Friedensbedingungen an und akzeptire eine vorgeschlagene Konferenz. Damit wäre denn der Boden für die völlige Uebereinstimmung beider Kabinette gewonnen. Was sonst sich an Differenzpunkten ergeben hat, das sind Fragen zweiten Ranges, die leichter zu beseitigen sein werden. Es heißt, daß hierzu der Widerstand Oesterreichs gegen ein längeres Okkupirthalten Bulgariens und gegen eine bedeutende Vergrößerung Serbiens und Montenegro's gehöre.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland erfährt die „Nat. Z.“ aus Wien Folgendes:

Nach der Rückkehr des russischen Botschafters Nowikow theilte derselbe die russischen Friedensbedingungen dem Grafen Andrassy mit, welcher hierüber eine ausführliche Diskussion mit Nowikow eröffnete und alle Bedenken vom Standpunkte der Interessen Oesterreichs gegen einzelne Punkte geltend machte. Das Resultat der Entrevue war ein Bericht Nowikows an Gortschakoff, welcher diesen Bericht mit einem Kurier, dem Botschaftsrath Fonton nach Petersburg entsendete. Gleichzeitig richtete Graf Andrassy eine längere Note an den Baron von Langenau in Petersburg, in extenso einzelne Punkte der russischen Friedensbasis erörternd u. schließlich volle Mitwirkung Oesterreichs bei der endgiltigen Neugestaltung der Verhältnisse im Orient als Bedingung der österreichischen Anerkennung eines definitiven Friedensvertrages kräftig akzentuirend. Von diesem Schritte hatte England wohl Kenntniß, daher Northcotes Hinweisung im Parlament auf Oesterreichs Anschauungen. Immerhin ist von einem gleichen oder gar identischen diplomatischen Vorgehen Oesterreichs mit England in Petersburg keine Rede.

Es hat den Anschein, als ob auch die zeitweilige Besetzung Konstantinopels durch die Russen — gleichsam als Triumph-Einzug in die feindliche Hauptstadt, ähnlich dem Einzug der Deutschen in Paris — Gegenstand der Erörterung durch die Mächte gewesen ist. Die Stellung Englands wird sich erst durch die Debatte und Abstimmung über den Rüstungskredit klar stellen. Zunächst läßt das Heranrücken der russischen Kolonnen gegen Konstantinopel dem englischen Premier eine gute und durchschlagende Handhabe gewinnen, auf Rüstung und kriegerische Vorsichtsmaßregeln zu bestehen. Die erneute Einfahrt der englischen Flotte in die Dardanellen würde auch durch den einfachen Hinweis auf die immer dringender werdende Schutzpflicht Englands gegen seine in Stambul lebenden Staatsangehörigen — wird doch bereits nach deren Anzahl recherchirt — mehr wie ausreichend motivirt werden.

Deutschland.

§ **Berlin**, 31. Januar. Der deutsche Handelstag veranstaltet bekanntlich Erhebungen über den Einfluß der Gefangenenarbeit in den Strafanstalten auf die freien Gewerbe. Da die Ergebnisse der Enquête für das Ministerium des Innern voraussichtlich von Wichtigkeit sein werden, ist neuerdings auf Veranlassung des Staatsministers Dr. Friedenthal mit dem Handelstage die Vereinbarung getroffen worden, daß nach dem Abschlusse der Ermittelungen sich der Minister bei den Berathungen durch einen Kommissarius betheiligen wird. Wir dürfen demnach hoffen, daß die erwähnte Frage, welche bei den alljährlichen Etatsberathungen sowie in den Petitionsberichten regelmäßig wieder aufzutauchen pflegt, durch das Unternehmen des Handelstages wesentlich gefördert werden wird.

∞ **Berlin**, 31. Januar. In der gestrigen Abendsitzung des Abgeordnetenhauses gelangten zwei aus der Mitte des Hauses gestellte Anträge zur Annahme: der vom Abg. v. Meyer-Arnswalde, die Aufforstung von Ländereien betreffend und der mehrerwähnte der Abgg. Pilet u. Genoss. über das der Hilfskasse der Provinz Posen aus dem älteren landschaftlichen Verbande des Großherzogthums Posen zu überweisende Kapital von 600,000 M. Die Kommission wollte indeß lieber die Gründung eines Kreditinstituts

für den kleinen Grundbesitz in der Provinz Posen, der eventuell durch ein unverzinsliches Darlehen in gleichem Betrage gefördert werden solle, und stellte einen demgemäßen Antrag. Der Abg. Pilet sprach für den ursprünglichen Antrag, während Minister Friedenthal die Angelegenheit in der nächsten Generalversammlung der Posener Landschaft noch einmal erörtert zu sehen wünschte. Nachdem noch der Abg. Hundt v. Hafften für den Antrag der Kommission eingetreten, wurde dieser angenommen und somit der Antrag Pilet abgelehnt. — Heute war das neueste „Maigesetz", die Exekutivgewalt der Kommissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung betreffend, der erste Berathungsgegenstand. Der Entwurf, der schon 48 Stunden nach seiner ersten Anregung ins Haus gebracht worden war, zeigt die Spuren der Eilfertigkeit. Charakteristisch war es, daß sich kein Redner für denselben, wohl aber fünf gegen ihn meldeten. Gleichwohl wurde die Verweisung an eine vorberathende Kommission nicht beliebt. Auch der Antrag des Abg. Brüel, das Strafmaximum in toto auf 150 Mark festzusetzen, fand nicht die Majorität; dagegen wurde der Entwurf mit einem von Lasker und Miquel eingebrachten Antrage, welcher gegen die Strafverfügungen der Kommissarien den Rechtsweg eröffnet, angenommen. — Die „verwahrlosten Kinder" fanden hiernach sehr redselige und gewissenhafte Fürsorge. Die Debatte war recht erregt, namentlich als Abg. Dauzenberg auf die Ausweisung der Ordensschwestern kam. Im Ganzen wurden die Kommissionsanträge angenommen. — Das Herrenhaus setzte auch heute noch den Kampf um die Landgerichtssitze fort. Zur Bekräftigung des jüngsten Kleist-Retzow'schen Ausspruches „Wir sind keine Redner, Schauspieler sind Redner! Schulmeister sind Redner!", nahm heute Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf das Wort. Wenn wir erzählen, daß der Graf den großen Rhabanus Maurus in einem Maurus Abranus umkehrte und den Reichs-Deputations-Haupt-Schluß von 1803 als Haupt-Deputations-Reichs-Schluß in das Jahr 1703 zurückverlegte, so klingt das trocken genug — erst die überzeugte Eindringlichkeit des Pathos des Vortrages gaben die eigentliche Würze. Im Ganzen blieb das Haus bei den Beschlüssen seiner Kommission stehen. Limburg a. d. Lahn wurde für Wetzlar und Hanau für Fulda als Landgerichtssitz bestimmt; sonst erfuhr das Votum des Abgeordnetenhauses keine weitere Aenderung. In Betreff der Bocker-Haide-Meliorations-Sozietät desavouirte sogar das Herrenhaus seine eigene Kommission und bestätigte die vom Abgeordnetenhause ausgesprochene Schenkung.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des deutschen Reichs auf das Etatsjahr 1878/79, zur Beschlußnahme vorgelegt; ferner den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphie, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform. Derselbe ermächtigt den Reichskanzler die im Extraordinarium für das nächste Etatsjahr geforderten Summen von bezüglich – nach der Reihenfolge der voraufgeführten Verwaltungen — 9,641,000, 33,368,665, 9,494,800 und 25,000,000 Mk., im Ganzen also bis zur Höhe von 77,504,465 Mk. im Wege des Kredits flüssig zu machen und demgemäß in dem Nennbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine verzinsliche nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875 finden auch auf die gegenwärtige Anleihe und die auszugebenden Schatzanweisungen Anwendung. — Der Gesetzentwurf über die Feststellung des Reichshaushaltsetats ermächtigt den Reichskanzler zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über 24 Mill. Mark hinaus, dann zur Beschaffung von Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform bis zu 100 Mill. Mark Schatzanweisungen auszugeben. Die Bestimmungen über Ausgabe, Verzinsung u. s. w. sind die gewöhnlichen. Die Umlaufszeit muß Ende September 1879 schließen.

— Fürst Bismarck ist bekanntlich von Herrn v. Diest-Daber wegen „verleumderischer Beleidigung" gerichtlich belangt worden. Wie die „Germ." hört, ist die Klage seitens des Gerichts angenommen und der Termin beim hiesigen Stadtgericht bereits auf den 23. Februar anberaumt worden. Veranlassung zur Klage ist das mehrfach erwähnte anonyme Schriftstück, welches von dem Vertreter des Oberstaatsanwalts bei dem gegen v. Diest am Kammergericht verhandelten Prozesse vorgelesen worden war.

— Major Graf Wedell, der mit Erlaubniß der russischen Regierung den Operationen auf dem Kriegsschauplatz folgte, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat, wie gemeldet wird, dem Kaiser in längerer Audienz eingehend Bericht über seine Erlebnisse erstattet. „Graf Wedell, der sich mit dem Hauptmann v. Villaume nach erfolgter Kriegserklärung in das russische Hauptquartier begab, wurde zuerst dem General von Krüdener attachirt, in dessen Gefolge er die Schlacht und Eroberung von Nikopoli und die ganze Belagerung von Plewna mitmachte; zeitweilig war er auch im Schipkapaß. Graf Wedell, der mit hohen russischen und rumänischen Orden dekorirt wurde, hatte wiederholt Gelegenheit, sich hervorzuthun. Er ist vor Kurzem zum Militärbevollmächtigten bei der kaiserlichen Botschaft in Wien ernannt worden."

— Das Herrenhaus hat hinter einander zwei Mitglieder verloren. Am 24. Januar ist zu Münster das Mitglied auf Lebenszeit, Freiherr Engelbert v. Landsberg-Velen-Steinfurt, geb. 10. März 1796, berufen durch königlichen Erlaß vom 7. Januar 1856 aus besonderem allerhöchsten Vertrauen, und am 31. Januar der Obertribunals Chefpräsident Staatsminister v. Uhden gestorben. Die „Voss. Ztg." schreibt über Letzteren Folgendes:

Er war geboren in Berlin am 9. Oktober 1798, studirte hier und in Heidelberg, trat 1821 in den Staatsdienst, fungirte beim Stadt- und Kammergericht, war von 1844–48 Justizminister von 1849–54 Appellationsgerichtspräsident in Breslau, vom 1. November 1854 ab Chef Präsident des Obertribunals und seit dem 27. November 1854 Kronsyndikus und Mitglied des Herrenhauses aus königlichem Vertrauen. Am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums erhielt er den Schwarzen Adler-Orden. Herr v. Uhden (bis zu der Verleihung) des Schwarzen Adlerordens, mit welchem für Bürgerliche der Adelstitel von selbst verbunden ist, bürgerlich), war zwei Mal dazu ausersehen, den 1874 verstorbenen früheren Justizminister v. Mühler (der gleichfalls mit dem erwähnten Orden den Adel erlangt hatte), den Vater des nachmaligen Kultusministers und des Vizepräsidenten des Kammergerichts, zu ersetzen, das eine Mal 1844 im Justiz-Ministerium, das andere Mal, ein Jahrzehnt später, im Vorsitze des höchsten Gerichtshofes. Uhden war vom Kammergerichtsrath Kabinetsrath und darauf Justizminister geworden, neben Savigny, welcher bereits 1842 zum Justizminister für die Gesetzgebungs-Revision ernannt worden war. Als im Jahre 1846 der damalige Konsistorial-Rath von Gerlach (ein Bruder des kürzlich verstorbenen Appellationsgerichts-Präsidenten) zum ersten Male erklärte, eine rechtskräftig geschiedene Frau nicht ehelich einzusegnen und diese, dem Gesetze nicht entsprechende Willensmeinung zum Gegenstande eingehender Beschwerden bis zur allerhöchsten Stelle hin geworden war, da Konsistorium und geistliches Ministerium die Beschwerden unerledigt ließen, wurde auch, ein Gutachten von den beiden Justizministern, Savigny und Uhden, über die Rechtmäßigkeit des Gerlach'schen Vergehens eingeholt und hier war es — wie damals in öffentlichen Blättern gemeldet wurde, ohne daß eine Berichtigung erfolgt wäre — Uhden, welcher sich auf Gerlach's Seite stellte, während Savigny, an der Hand des Gesetzbuchs sich dahin ausgesprochen hatte, daß ein Geistlicher derlei Bedenken nicht haben und die Trauung nicht verweigern dürfe, widrigenfalls er vom Amte zu entfernen sei. Bekanntlich blieb die Angelegenheit damals in der Schwebe und wurde durch ein, auf königliche Anordnung erlassenes Generaldimissoriale für den Einzelfall erledigt. Erst am 14. Juni 1857 erschien, nachdem die damalige sogenannte Landrathskammer den Entwurf wegen des Verfahrens in Ehescheidungssachen verworfen hatte, eine Kabinetsordre, welche die Wiedertrauung rechtskräftig Geschiedener von der jedesmaligen Erlaubniß des Oberkirchenrathes abhängig machte, eine Ordre, welche erst mit Einführung des Zivilehegesetzes ganz von selbst ihre Kraft verloren hatte und ausdrücklich außer Geltung gesetzt wurde. Uhden's Stelle wird Angesichts der bevorstehenden Aufhebung des Obertribunals wahrscheinlich nicht wieder besetzt werden.

— In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichtigt Professor Dr. Herrmann Cohn in Breslau die Verwechslung von „Kurzsichtigkeit" und „Sehschwäche" im preußischen Abgeordnetenhause. Er sagt:

„Das Kapitel von der „Ueberanstrengung der Schul-Kinder" wurde unter allseitiger und wiederholter Zustimmung bekanntlich von Dr. Miquél im preußischen Abgeordnetenhause bei Gelegenheit der Berathung des Kultusetats (am 28. November 1877) zur Sprache gebracht. Seine Klagen wurden lebhaft unterstützt von Dr Perger, Schmidt (Stettin) und Dr. Lucius. Der Abgeordnete Schmidt meinte, eine Enquête in den höheren Schulen würde zeigen, daß von Tertia an 20 Prozent der Schüler ein schwaches Augenlicht habe, und man müsse zugeben, daß eine Ueberladung mit häuslichen Arbeiten auch eine Veranlassung dafür sein könne. Dr. Lucius betonte mit Recht, daß der Prozentsatz der Kurzsichtigen ein steigender sei im Verhältniß zu der Höhe der Schule und zu dem Lebensalter, und rieth der Unterrichtsverwaltung, ihre Aufmerksamkeit mehr nach der materiellen physischen Seite der Schulpflege zu lenken, als nach einer Steigerung der Ansprüche betreffs der günstigen Leistungen der Schule. Hierauf entgegnete der Regierungskommissar, Herr Geh. Rath Bonitz, daß die Verwaltung eingehende Untersuchungen über diesen Gegenstand habe vornehmen lassen, welche aber keine erhebliche Zunahme der Kurzsichtigkeit in den oberen Klassen ergeben hätten. Mein Erstaunen über diese allen bisherigen Erfahrungen pure entgegengesetzte Angabe wurde, wie ich aus den sofort an mich gelangenden Zuschriften von sehr kompetenten Fachgenossen ersah, auch von anderen Ophthalmologen getheilt."

Professor Cohn theilt dann weiter mit, daß er schriftlich bei Hrn. Geh. Rath Bonitz angefragt habe, wo und von wem diese merkwürdigen Untersuchungen angestellt seien; bisher seien allein in Deutschland 20,000 Schulkinder auf Myopie geprüft und die Zunahme von Klasse zu Klasse habe sich überall bisher als unumstößliches Gesetz herausgestellt. In der Antwort des Geh. Rath Bonitz wird bemerkt, daß in Betreff der Kurzsichtigkeit und Sehschwäche die Unterrichtsverwaltung nicht unterlassen habe, diesen Gegenstand einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Bei einer Untersuchung der höheren Schulen Magdeburgs habe sich das Faktum, daß der Prozentsatz des Uebelstandes in den höheren Klassen ein um so größerer werde, nicht in der angeführten Weise bestätigt. Professor Cohn möge daraus entnehmen, daß seine Mittheilung auf beide Uebel, Schwäche und Kurzsichtigkeit, sich bezogen habe. Zugleich hatte Geh. Rath Bonitz Herrn Cohn eine Abschrift der Akten über die Untersuchungen in Magdeburg zustellen lassen, aus dem der Professor unter der Bemerkung, daß die Verhältnisse dort ebenso, wie anderwärts, gefunden worden sind, Folgendes mittheilt:

Unter den 650 Augen in dem Dom-Gymnasium zu Magdeburg fand Dr. Niemann kurzsichtig in VI.: 23 pCt., in V.: 29 pCt., in IV.: 39 pCt., in III.: 63 pCt., in II.: 58 pCt. und in I.: 75 pCt. Unter 776 Augen in dem Kloster Pädagogium zu Magdeburg fand Dr. Niemann kurzsichtig in VI: 23 pCt., in V.: 27 pCt., in IV.: 42 pCt., in III: 47 pCt., in II.: 56 pCt. und in I.: 70 pCt. Diese Zunahme der Myopen wird man nicht nur erheblich, sondern geradezu erschreckend nennen müssen. Daß Dr. Niemann jedoch die Sehschärfe nicht stetig in den oberen Klassen verringert fand, stimmt wiederum vollkommen mit den Erfahrungen aller früheren Beobachter.

— Die „Germ." berichtet: „Die Sozialdemokraten haben letzten Dienstag drei große Versammlungen abgehalten, in welchen ohne Ausnahme schließlich für den Massenaustritt aus der Landeskirche agitirt wurde, für welchen Zweck man wie gewöhnlich die bekannten Listen und Austrittsformulare bereit hielt. Die besuchteste Versammlung war die im Piper'schen Lokal am Kreuzberg, in welcher der Schriftsetzer Baumann von der „Berl. Fr. Pr." über „Christenthum und Sozialdemokratie" perorirte. Herr Baumann wiederholte im Wesentlichen die Most'schen Anschuldigungen gegen das Christenthum und die „pfäffischen Heuchler", wurde aber schließlich von dem erschienenen Vertreter der neuen christlich-sozialen Partei, Herrn Kandidat Krause, ziemlich in die Enge getrieben. Die Versammlung endete mit Einzeichnen in die Austrittslisten und unter den Klängen der Arbeitermarseillaise. — Zu derselben Zeit sprach der Geschäftsführer der „Berl. Fr. Pr.", Herr Rackow, im Handwerkervereinssaal über Steuersystem und Steuerprojekte". Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher auf das Entschiedenste gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer protestirt wird. Zum Schluß folgte die übliche Agitation für den Austritt aus der Kirche. — Die dritte Versammlung in Renz Salon im Köpnicker Viertel war weniger gut besucht. In derselben sprach Herr Fischer über „Unsere wirthschaftlichen Zustände". Auch hier wurde zum Schluß jedem Sozialdemokrat der Austritt aus der Kirche als „Ehrensache" ans Herz gelegt. — Nächsten Sonntag sollen zwei große Volksversammlungen stattfinden, in welchem die sozial-demokratischen Reichstagsabgeordneten Auer und Fritzsche gegen die projektirte Erhöhung der Tabaksteuer sprechen wollen."

Aus Baiern, 29. Januar. Die bairische Bischofsfrage, welche die Gemüther der Landesbewohner ziemlich lebhaft erregt, ist seit einer Aeußerung des bairischen Kultusministers, Dr. v. Lutz, in eine neue, eine baldige Lösung verheißende Phase getreten, sofern die Besetzung der erledigten Bischofssitze von München und Speyer als in nächster Zeit bevorstehend erklärt wurde. Nur bezüglich des längst verwaisten würzburger Bischofsstuhls glaubte der Minister eine Mittheilung nicht machen zu können, da ein förmlicher Verzicht des als Bischof von Würzburg ernannten Karmeliterpriors P. Ambrosius nicht vorliege. Den extremen Ultramontanen war Pater Ambrosius schon längst ein Dorn im Auge, sie stellten deshalb sofort nach Bekanntwerden der ministeriellen Aeußerung die Frage über den eigentlichen Sachverhalt, da bereits vor Monaten durch ihre Preßorgane die Nachricht kolportirt wurde, Pater Ambrosius habe auf eine Ernennung Verzicht geleistet. Pater Ambrosius macht nun im „Fränk. Volksblatte" mit eigener Unterschrift Folgendes bekannt:

Der Unterzeichnete hat am 15. November 1876 an Se. Majestät seinen Verzicht gesandt, worin er sagt, daß die Verweigerung des päpstlichen Dispens von seinen Ordensgelübden für ihn ein Verbot sei, die bischöfliche Würde anzunehmen und er deshalb Se. Majestät schon um des Friedens willen zwischen Staat und Kirche bitte, ihn fallen zu lassen.

Nach einigen weiteren Erörterungen bemerkt Pater Ambrosius schließlich wörtlich:

Als ich aber die Aeußerung des Herrn Ministers in der „Pfälzer Zeitung" las, habe ich nicht versäumt, meinen Verzicht auf die Bischofswürde in Würzburg an Se. Majestät zu wiederholen und zwar in Mitte von anstrengenden Arbeiten.

Damit scheint die Frage bezüglich der Uebernahme des Hirtenstabes des heiligen Kilian seitens des P. Ambrosius abgethan zu sein. Gleichzeitig ist aber den Wünschen und Hoffnungen der unterfränkischen Diözese wieder Thür und Thor geöffnet, und diese suchen sich denn alsbald auch wieder von allen Seiten an die Oeffentlichkeit zu drängen — Der Abbröcklungsprozeß in der ultramontanen Fraktion greift weiter; vor wenigen Tagen wurde bekannt, daß auch der Abgeordnete Seitz, dessen Spezialität in Wanderlagern und Freimaurern besteht, aus dem patriotischen Klub ausgetreten ist.

Rezitation.

Am Donnerstag rezitirte Herr Richard Türschmann im Verein junger Kaufleute den „Faust" und gab damit einen abermaligen Beweis seiner Meisterschaft. Der Lambert'sche Saal war wie am Dienstag gefüllt und der Erfolg der Rezitation stand dem der früheren gleich. Auch diesmal überraschte der Künstler durch Originalität der Auffassung, konsequent durchgeführte Charakteristik und virtuose Behandlung seines Organs. Die Leichtigkeit, mit welcher er die Klangfarben wechseln läßt und innerhalb derselben die mannigfachsten Bewegungen der Seele ausdrückt, ist erstaunlich.

Der Künstler zeichnete das Ringen des „Uebermenschen" Faust nicht minder wahr als seine später auflodernde Liebesgluth — und stellte ihm den schneidig ironisirenden, kalten, dabei humoristischen Teufel außerordenlich wirksam gegenüber. Ein Kabinetsstück im Kleinen war die Unterhaltung Mephisto's mit dem Schüler. Der Geist der Verneinung nahm hier das ehrbare Wesen eines alten Professors an, der dem wißbegierigen Jünger gute Rathschläge gab, — ohne daß der Teufel sich ganz zurückzog. Die Szene in Auerbach's Keller, vielleicht eine der schwierigsten, die es für die Rezitation giebt, war von einer Lebendigkeit, daß man sich unter den Zechenden zu befinden meinte. Rede und Gegenrede folgte sich unmittelbar, zuweilen schien es sogar, als sprächen mehrere Personen zu gleicher Zeit. In der Hexenküche miauten die Katzengeister, kreischte die Hexe — und dabei war es bemerkenswerth, daß der Künstler auch hier, wie überhaupt, das Maß des Zulässigen nicht überschritt.

Nach alledem durfte man gespannt sein, wie Gretchen sich einführen würde — und auch diese nicht leichte Aufgabe hat Türschmann mit großem Geschick gelöst. Es mag fraglich sein, ob es überhaupt möglich ist, die männliche Stimme vollständig in eine weibliche zu „verstellen"; was aber in dieser Hinsicht geschehen kann, das leistet der Künstler sicher. Wie sehr er den einmal angeschlagenen Ton in der Gewalt hat, zeigte sich recht deutlich bei dem Vortrag der Ballade vom „König in Thule." Gretchen rezitirte sie nicht, sondern sang sie, und zwar ganz vortrefflich: klar, rein und stimmungsvoll. Uebrigens hatte Herr Türschmann schon vorher Beweise dafür gegeben, daß ihm die Gabe des Gesanges nicht versagt ist. Die Lieder in Auerbach's Keller kamen in sehr charakteristischer Form zu Gehör. Im Uebrigen bot die Rezitation noch mehrere hervorragende Momente, überall die Hörer davon überzeugend, daß der Rezitator in den Geist der Dichtung tief eingedrungen und vor Vielen berufen ist, ihre unvergänglichen Schönheiten in neuem Lichte zu zeigen. Selbstredend konnte nicht das ganze Werk zum Vortrag gelangen; aber trotz vorgenommener Kürzungen währte die Rezitation mehrere Stunden.

E.

Briefe des Grafen Moltke aus Paris.

Die „N Freie Presse" ist in der Lage, aus dem demnächst erscheinenden Februarhefte der „Deutschen Rundschau" eine Reihe von Briefen mitzutheilen, welche Graf Moltke — damals Freiherr von Moltke — im Jahre 1856 aus Paris, wohin er sich im Gefolge unseres jetzigen Kronprinzen von England aus begeben hatte, an seine Gemahlin schrieb. Graf Moltke wohnte damals mit dem Kronprinzen im Tuilerienschlosse, woselbst er die Gastfreundschaft des Kaisers Napoleon III. genoß. Von dort aus schreibt er:

„Ich bewohne eine ganze Suite von Zimmern im Pavillon Marsan nach der Rue Rivoli hinaus, die früher der Prinz von Orleans einnahm. Schwere rothe Damasttapeten und Fenstervorhänge, prachtvolle Wandkandelaber, Boulemöbel, vergoldete Fauteuils, ungeheuer große Spiegel, schöne Gemälde (von Poitevin), das Alles kannst du dir denken, es ist mehr oder weniger in allen Schlössern dasselbe. Aber zum rechten Komfort, wie in meinem Thürmchen zu Windsor, kommt man doch nicht. Es brennen ein Dutzend Kuppel Lampen, aber wenn ich mir etwas holen will, so stecke ich noch die Wachskerze an. Am Wohnlichsten ist noch die sieben Fuß tiefe Fensternische, in welcher der Schreibtisch steht, nur wird man dort wieder nicht recht warm, obgleich in allen Kaminen ganze Scheiterhaufen brennen. Ein Zugwind ist überhaupt in den Tuilerien, von dem man keine Vorstellung hat. Die Verschiedenheit der Temperatur in diesen ungeheuren Räumen verursacht oft in den sie verbindenden Thüren einen förmlichen Orkan. Sehr ermüdet von so Vielem, was ich heute gesehen, legte ich mich bald in mein breites und sehr vortreffliches Himmelbett; aber ich konnte lange nicht zur Ruhe kommen. Bald stürzte ein Scheiterhaufen im Kamin zusammen, so daß plötzlich eine lichte Flamme aufloderte, bald schnurrte eine der vielen altmodischen Stutzuhren, als ob sie daran erinnern wollte, daß unter diesem Dache die Zeiten rascher wechseln als anderswo. Selbst die unglaubliche Stille hier mitten in der geräuschvollen Stadt schien befremdlich, welche, neben anderen Zwecken, durch Entfernung des Straßenpflasters erreicht worden ist. Die schweren Vorhänge und Teppiche dämpfen jeden Schall, die Thüren bewegen sich so lautlaus in ihren Angeln, und so hatte ich den Kammerherrn nicht eintreten hören, den Louis XIV. vom Louvre abgeschickt, um mich zu fragen, wie er eigentlich zu dem Vorzug meines Besuches in seinem Palast gelangt sei. Ich suchte dem Marquis aus Gervinus' Geschichte zu beweisen, daß seit dem ancien régime doch so mancherlei passirt sei, und daß er hier eigentlich gar nicht mehr mitzusprechen habe. Er zuckte hochmüthig die Achseln und überließ mich meinen eigenen geistreichen Betrachtungen, über welchen ich erst am folgenden Morgen erwachte."

Von historischem Werth ist die Charakteristik der damals leitenden Personen des Kaisers und der Kaiserin. Die letztere schildert Graf Moltke anläßlich eines Diners in der Galerie de la Dian in folgender Weise: „Die Kaiserin Eugenie ist eine überraschende Erscheinung. Sie ist schön und elegant. Die Aehnlichkeit mit Frau v. B. fiel mir auf, doch ist sie brünett. Hals und Arme sind von unübertrefflicher Schönheit, die Figur schlank, ihre Toilette ausgesuch

Oesterreich.

Wien. Das wiener Fremdenblatt kann es der britischen Regierung durchaus nicht verübeln, wenn sie endlich daran denkt, sich zum Schutze ihrer Interessen nach anderen Garantien als russischen Versprechungen umzuschauen.

Die Lage ist noch zu wenig geklärt, um uns zu bestimmen, nach der einen oder anderen Seite Partei zu ergreifen. Aber wenn es wirklich wahr ist, was uns berichtet wird, wenn die russischen Friedensforderungen in der That so hart sind, daß sie die Türkei der Möglichkeit berauben, selbst in verengerten Grenzen als lebensfähiger Staat weiter zu bestehen, dann wird es die Sache aller europäischen Mächte sein, die petersburger Regierung in aller Freundschaft darauf aufmerksam zu machen, daß eine Türkei, welche unter jeder Bedingung auf die Gnade eines Nachbarn angewiesen ist, niemals als eine den europäischen Interessen entsprechende Lösung der orientalischen Frage betrachtet werden kann. Bisher hat Rußland den übrigen Großmächten durchaus nicht das Recht bestritten, bei allen Fragen, die europäische Interessen berühren, ein mehr als konsultatives Votum abzugeben, und es versteht sich doch wohl von selbst, daß das nicht bloß in Nebendingen, sondern vor Allem auch in der Hauptsache, in der Neugestaltung des osmanischen Reiches selbst, zu gelten hat. Eine von dem guten Willen Rußlands abhängige Türkei — das bedarf gewiß keiner weiteren Ausführung — entspricht aber weder dem Interesse Europas noch dem Oesterreich-Ungarns. Möchten sich das Alle, welche in diesen Tagen ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben, in aller Lebendigkeit vor Augen halten! In Konstantinopel darf noch weniger als in Bukarest oder Belgrad ein russischer Vasall residiren!

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Der Antrag, welchen Talandier und Genossen betreffs der Marseillaise eingereicht, lautet: Einziger Artikel. Das französische Nationallied ist die Marseillaise. Die Beamten der Republik in Frankreich und seine Vertreter im Auslande werden darüber wachen, daß dieser Gesang bei den Festlichkeiten, wo die Nationalhymne vorgetragen werden muß, ausgeführt und statt ihrer keine andere ausgeführt wird. — Eine aus Toulon eingelaufene Nachricht, sagt die „France nouvelle“, macht in der katholischen Welt einiges Aufsehen: Das neue Ministerium soll, damit es nicht länger den Anschein habe, als ob das in einem korsischen Hafen weilende Kriegsschiff „Kleber“ zur Disposition des heiligen Stuhles gehalten werde, dieses Schiff angewiesen haben, sich definitiv wieder dem Mittelmeergeschwader anzuschließen.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Januar. Den neuesten aus Kalkutta vom 27. d. datirten, zum Theil amtlichen Berichten entnommenen Depeschen zufolge zieht sich in Afghanistan eine für England bedrohliche Wolke zusammen. Die „Times“ bringt heute folgende Depesche aus Kalkutta:

„Der Emir von Kabul sammelt große Truppenmassen in Kandahar. Möglicherweise ist damit blos eine Drohung gegen Persien gemeint, aber es herrscht kein Zweifel, daß er gegen England nicht minder feindselig gestimmt ist. Russische Sendlinge gehen, wie verlautet, in Kabul fortwährend ab und zu. Der Einfluß Rußlands ist daselbst jetzt überwiegend. Der Emir versucht nicht einmal, seine Feindschaft gegen England zu verhehlen. Bisher betrachtete dieses Afghanistan als eine nahezu unübersteigliche Schranke gegen russische Angriffe, wogegen diese jetzt, vom militärischen Gesichtspunkte betrachtet, nicht länger besteht. Die Russen besitzen im Emir einen eifrigen Verbündeten. Der Abstand von 500 Meilen ist dadurch thatsächlich weggelöscht, die russische Militärmacht stößt dadurch unmittelbar an die britische, und somit ist ihr ein leichter Weg nach dem britischen Indien eröffnet, der durch Geld und Ränke noch mehr geebnet werden kann.“

Die „Times“ findet in obiger Nachricht nichts Beunruhigendes, theils weil Rußland „in diesem Augenblicke“ anderswo genug zu thun habe, theils weil die Stimmung in Afghanistan sich mit der Zeit ändern „dürfte.“

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Ueber das Elend unter den Flüchtlingen in Konstantinopel wird der „Times“ aus Pera unter dem 23. v. M. berichtet: „Das Elend in Konstantinopel ist in der That schrecklich. Mehr als 80,000 Flüchtlinge aus verschiedenen Provinzen, jeden Glaubens und jeder Race im Reiche, sind während der letzten zehn Tage angelangt und fahren fort, täglich zu Tausenden herbeizuströmen. Viele haben weder Nahrung, noch Obdach, und sind dürftig bekleidet, obgleich der Winter ungewöhnlich strenge ist. Die vorhandenen Mittel, amtliche und freiwillige, sind zur Linderung der weitverbreiteten Noth durchaus unzureichend. Moscheen, Schulen, Baracken und Karavanserien sind überfüllt. Der Sultan hat mehrere Paläste eingeräumt und viele reiche Einwohner der Stadt haben ihre Häuser mit Flüchtlingen gefüllt; aber die Subsistenzmittel sind völlig unzureichend. Berichte von Bourgas, Aidos, Rodosto und Tscholou sind herzzerreißend. Aus letzterem Orte, einer Eisenbahnstation, wo ungefähr achttausend Flüchtlinge, meistentheils Frauen und Kinder, beisammen sind, meldet ein Augenzeuge, daß während der letzten paar Tage ca. zweihundert Personen der Kälte und dem Hunger erlegen sind. Während der Fahrt starben viele Frauen und Kinder in den Waggons und wurden in den Schnee hinausgeworfen. Diejenigen, die hier ankommen, sind kaum besser daran. Es sind Fälle vorgekommen, daß Frauen in den Straßen niedergekommen und man am Morgen Mutter und Kind erfroren fand. Sofortige Hilfe ist dringend erforderlich, um dem wachsenden Elend zu begegnen, da alle bestehenden Hilfsquellen der Mildthätigkeit nahezu erschöpft sind.“

Ueber die letzten Metzeleien in und bei Burgas an der Pontusküste südlich von Warna enthält die „Pol. Korr.“ von ihrem dortigen Berichterstatter, jedenfalls einem österreichischen Konsularbeamten, unterm 17. d. nachstehenden Bericht, welcher gewissermaßen noch in zwölfter Stunde abermals den Beweis liefert, daß Rußland als Mandatar der Zivilisation handelte, wenn es ferneren Greueln der türkischen Race, wenigstens in Europa, ein Ziel zu setzen bestrebt war. Der Bericht lautet:

Als sich in Burgas und in der Umgebung dieser Stadt Gerüchte von dem Herannahen der Russen verbreiteten, zündeten die türkischen Bewohner des großen und dichtbevölkerten Marktfleckens Carnabat die Häuser der Christen an. Die Türken bildeten die Hälfte der Einwohner dieses Orts und waren an jenem Tage überdies durch eine große Anzahl von Flüchtlingen verstärkt. Beim Scheine des Brandes begann die Metzelei, welcher einige hundert Personen zum Opfer gefallen sein sollen. Die Ueberlebenden retteten sich durch Flucht, wurden aber nach allen Richtungen verfolgt. Dieselben Greuel wiederholten sich Dienstag Nachts in Dshedid Karu Kjöi Staktekert, einem Dorfe mit 120 Häusern, 3 Stunden von Burgas entfernt. 150 Arnauten überfielen das Dorf und umzingelten die Kirche, in welche sich die Christen geflüchtet hatten. Vier Einwohner der Dorfes vermochten Burgas zu erreichen, wußten aber über das Schicksal ihrer Mitbürger nichts zu erzählen. Tschaikali, eine Ortschaft mit fünfunddreißig Häusern, 3 Stunden von Burgas, wurde am Dienstag von einem Haufen Tscherkessen und Arnauten überfallen, welche die Häuser ausraubten, die Bewohner massakrirten und 25 bulgarische und griechische Jungfrauen schändeten und mit sich fortschleppten. Eine Anzahl Christen, die sich auf einen Hügel geflüchtet hatte, wurde umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht. Bei dieser Metzelei hatte sich ein gewisser Hassan, der in einer dem Herrn Sarafi in Konstantinopel gehörigen Meierei bedienstet ist, durch besondere Wildheit hervorgethan. Ein Grieche, der nach Burgas entkam, war Zeuge, wie sein eigener Sohn erschlagen wurde. Ebenso war Aidos, 5 Stunden von Burgas, das Opfer gleicher Ueberfälle. Den meisten der dortigen 250 christlichen Bewohner gelang es zum Glücke, bei Zeiten durch die Flucht ihr Leben zu retten. Die Ortschaft Ghanar-Kjöi, ½ Stunde von Burgas ist vollständig in Flammen aufgegangen. Diejenigen christlichen Bewohner, die nicht entflohen, wurden von den Muselmanen getödtet. Die Stadt Burgas selbst wurde gleichfalls nicht verschont. Die Tscherkessen haben auch hier furchtbar gehaust. Der Kommandant des englischen Kanonenbootes „Rapid“ beorderte 30 bewaffnete Matrosen zum Entsatze der Christen, welche in der Kirche von den Tscherkessen belagert wurden. Das Portal der Kirche war nahe daran, den Schlägen der Aexte und Flinten der Tscherkessen nachzugeben, als die Matrosen heranrückten. Die Tscherkessen zerstreuten sich nach allen Richtungen und die Christen wurden von dem erwähnten englischen Kanonenboote, sowie von dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Nilo“ aufgenommen. Der Kapitän des letzteren hat durch seine Energie und Humanität sich Aller Herzen gewonnen. 347 Flüchtlinge verdanken ihm ihre Rettung.

Parlamentarische Nachrichten.

☋ **Berlin,** 31. Jan. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfes über die Kreisverfassung des Kreises Herzogthum Lauenburg hat diesen Entwurf von vornherein pure abgelehnt und nur einen vom Abg. Dr. Hammacher vorgelegten „Entwurf zur Regelung der Vertretung und Verwaltung des kommunalen Vermögens des Kreises Herzogthum Lauenburg bis zum Erlaß einer neuen Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Schleswig-Holstein, längstens bis 1. März 1880“ diskutirt. Nach diesem Entwurfe sollen mit dem 1. März 1878 der bisherige Erblandmarschall als solcher und die beiden auf Lebenszeit gewählten Landschaftsräthe aus der Ritter- und Landschaft ausscheiden, im Uebrigen es aber bei der jetzigen Organisation bis zum Ablauf des oben vorgesehenen Termins verbleibt. Nach Annahme eines Amendements von Dr. Hänel, der die §§ 1 und 2 des Hammacher'schen Entwurfes mit Beibehaltung des Prinzips etwas modifizirt, wurde letzterer im Ganzen genehmigt. Die Stelle des Vorsitzenden der aus 15 Mitgliedern bestehenden Ritter- und Landschaft (Kreistag) übernimmt der Landrath, ohne als solcher Stimmrecht zu haben. Das aus fünf Mitgliedern bestehende Landschaftskollegium (Kreisausschuß) wird aus der Ritter- und Landschaft mit absoluter Majorität gewählt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Februar.

— Der neue Syndikus des Aeltesten-Kollegiums der berliner Kaufmannschaft, der bisherige Kreisgerichts-Direktor Landtags-Abgeordneter Beifert, wird der Nachfolger des verstorbenen Justizraths Hinschius. Es war bei seiner Wahl, wie berliner Blätter hervorheben, ohne Frage auch der Umstand mit von ausschlaggebender Bedeutung, daß der genannte Herr als Mitglied des preußischen Parlaments Gelegenheit haben wird, die berechtigten Interessen des hauptstädtischen Kaufmannsstandes, zu dessen Repräsentanten er in gewissem Sinne wird, gelegentlich von der Tribüne herab zur Geltung zu bringen.

— Ein Verein für hilfsbedürftige Geistliche ist auf einer vorgestern hier abgehaltenen Konferenz von katholischen Geistlichen gegründet und eine Kommission zur Feststellung der Statuten eingesetzt worden. Unter diesem unschuldig erscheinenden Vorgehen verbirgt sich natürlich nur ein neues Kampfmittel der ultramontanen Partei gegen den Staat.

— **Von höheren Lehranstalten** in der Provinz Posen sind zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt: die Gymnasien zu Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Krotoschin, Lissa, Meseritz, Nakel, Ostrowo, das Friedrich Wilhelms-Gymnasium und das Mariengymnasium in Posen, die Gymnasien zu Rogasen, Schneidemühl, Schrimm und Wongrowitz, die Realschulen zu Bromberg, Fraustadt, Posen und Rawitsch (bei diesen Anstalten genügt der einjährige erfolgreiche Besuch der zweiten Klasse zur Darlegung der wissenschaftlichen Befähigung), das Progymnasium in Tremessen, bei dem der einjährige erfolgreiche Besuch der ersten Klasse nöthig ist, sowie das Pädagogium des Dr. Beheim-Schwarzbach zu Ostrowo bei Filehne, bei welchem das Bestehen der Entlassungsprüfung gefordert wird.

r **Das Grundstück der ehemaligen jüdischen Fleischbänke** am nördlichen Ende der Judenstraße, welches der jüdischen Korporation gehört, hat neuerdings dadurch sehr gewonnen, daß der Kaufmann Sal. Friedenthal, von welchem dieses Grundstück auf längere Zeit gepachtet worden ist, dort ein Kohlen- und Holzgeschäft eingerichtet, und zu diesem Behufe mancherlei bauliche Umänderungen vorgenommen hat. Das alte kleine Gebäude an der Bogdanka, in welchem bisher Geflügel nach israelitischem Ritus getödtet wurde, ist, seitdem zu diesem Behufe in der Teichgasse ein anderes Gebäude in zweckmäßigster Weise eingerichtet und in Gebrauch genommen wurde, abgebrochen und an Stelle desselben ein Komtoirgebäude errichtet worden. Wo früher Stallungen für Vieh standen, die vor etwa 6 Jahren abbrannten, befindet sich gegenwärtig ein freier Platz für die Kohlenvorräthe; das Gebäude dagegen, in welchem sich früher Fleischbänke, später Viehstallungen befanden, ist zu Remisen für Holz 2c. und zu Stallungen für die Pferde des Geschäftes eingerichtet worden. Durch diese baulichen Umänderungen sind die Ratten, die auf dem Grundstücke früher zu tausenden nisteten, da sie an dem Blute des geschlachteten Geflügels reichliche Nahrung fanden, verscheucht, und die Dungmassen, die sich dort in Hof und Stallungen fußhoch angehäuft hatten, beseitigt worden, so daß das Grundstück dadurch nicht allein im inneren und äußeren Ansehen wesentlich gewonnen hat, sondern auch im öffentlichen sanitären Interesse den bisherigen dortigen Unzuträglichkeiten ein Ende gemacht worden ist.

r. **Auf dem Kanonenplatze** ist bereits mit der Aufstellung des Hippodroms begonnen worden. Die Eröffnung desselben findet bekanntlich Sonntag den 3. d. M. statt.

r **Die Warthe** ist seit dem 22. Januar um 2 Fuß gestiegen. Damals betrug der Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll, gestern 4 Fuß 7 Zoll.

§ **Diebstähle.** Verhaftet wurden zwei Tischlerburschen, welche ihrer Meisterin angeblich zwei goldene Ringe gestohlen haben. — Verhaftet wurde ferner ein Arbeiter, welcher auf der Theaterstraße einen zum Verkauf ausgehängten Hasen gestohlen hat. — Einem Fleischermeister auf der Wallischei wurden gestern zwei ausgeschlachtete Schöpse gestohlen.

— **Polizeibericht.** Gefunden: ein Stück grau und weiß karrirtes Kleiderzeug und 2 Stücke weißen Piqué, ein Medaillon, einen alten Sack enth. ein Brot, zwei Stückchen Butter, eine alte Jacke und eine alte Hose. Verloren: ein brauner Muff von ausländischem Pelzwerk im Werthe von 60 M.

F **Aus dem Kreise Kröben,** 30. Januar. [Feuerwehr. Ueberfahren. Versetzung. Marktpreise. Obstbäume.] Die kürzlich im Schützenhause zu Rawitsch abgehaltene Generalversammlung der dortigen Feuerwehr war von 75 Mitgliedern besucht. Aus dem Bericht des Vorsitzenden entnehmen wir, daß der Verein, seit 1862 bestehend, 232 Mitglieder zählt, welche in 4 Spritzen-, 1 Steiger-, 1 Aufsichts-, 1 Wasser- und 1 Geräth-Rotte eingetheilt sind, denen drei Brandmeister und ein Branddirektor vorstehen. Im vergangenen Jahre wurden zwei Generalversammlungen, zwei General-Appells und 14 Vorstandssitzungen abgehalten; in Thätigkeit kam der Verein außer den Uebungen bei zwei Bränden. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden fast alle Stimmen auf die alten Vorstandsmitglieder vereinigt. Stadtrath Kühne theilte mit, daß jeder Pferdebesitzer bei ausbrechendem Feuer verpflichtet ist, seine Pferde nach dem Marktplatze zu schicken, und erklärte, daß er für die Folge unnachsichtlich Jeden zur Bestrafung ziehen würde, welcher dieser Pflicht nicht nachkommt. Die Versammlung nahm eine Petition an den Magistrat an, wonach derselbe ersucht wird, für die ersten zwei Gespanne eine Prämie von 6 resp. 4 Mark zu bewilligen, außerdem erhalten die zwei ersten Gespanne die Staatsprämie von 9 resp. 6 Mark, wenn sie die ersten an der Brandstelle mit Wasser sind. — Am vorigen Sonntag bei Ankunft des Personenzuges von Breslau hat ein Musketier der 4. Kompagnie des 1. Bats. 50. Regmts. in Rawitsch muthmaßlich freiwillig seinen Tod durch Ueberfahren auf den

---

geschmackvoll und reich, ohne überladen zu sein. Sie trug ein weißes Atlaskleid von so beträchtlichem Umfang, daß die Damen künftig noch einige Ellen Seidenstoff mehr brauchen werden, als bisher. Im Haar hatte die Kaiserin einen scharlachrothen Kopfputz und um den Hals eine doppelte Schnur prachtvoller Perlen. Sie spricht viel und lebhaft und zeigt dabei mehr Lebendigkeit, als man an so hoher Stelle gewohnt ist.“ Gerühmt wird ferner die Leichtigkeit und Verbindlichkeit ihrer Unterhaltung, und daß sie es verstehe, „de vous mettre à votre aise.“

Welches Bild aber entwirft Moltke vom Kaiser? „Ich hatte mir“, sagt Moltke von ihm bei derselben Gelegenheit, „Louis Napoleon größer gedacht; er sieht zu Pferde sehr gut aus, zu Fuß weniger. Eine gewisse Unbeweglichkeit seiner Züge und der, ich möchte fast sagen erloschene Blick seiner Augen fielen mir auf. Ein freundliches, ja gutmüthiges Lächeln herrscht in seiner Physiognomie vor, die wenig Napoleonisches hat. Er sitzt meist, das Haupt leicht nach einer Seite geneigt, ruhig da, und gerade diese Ruhe, die ihn bekanntlich auch in gefährlichen Krisen nicht verläßt, mag es wohl sein, die den beweglichen Franzosen imponirt. Daß seine Ruhe nicht Apathie, sondern das Ergebniß eines überlegenden Geistes und eines festen Willens ist, haben die Begebenheiten gezeigt. Im Salon trägt er eine imponirende Haltung zur Schau, und im Gespräche wohnt ihm sogar eine gewisse Befangenheit bei. Er ist ein Empereur, aber kein König.“

Und das Alles liest sich in einem harmlosen plaudernden Briefstyl unter Schilderungen von Toiletten, Jagden, Diners, aus denen man übrigens gelegentlich sehen kann, daß schon damals in den Tuilerien für pikante Unterhaltung gesorgt wurde. . . . „Abends ganz kleiner Cercle bei der Kaiserin. Das Gespräch kam auf Magnetismus. Der Kammerherr M. B. wurde von einem anwesenden Arzt magnetisirt. Er muß seine Rolle sehr gut gespielt haben, oder er schlief wirklich. Er schwitzte und weinte dabei. „Vous souffrez?“ — „Oui!“ — „Où donc?“ — „Am Herzen.“ — „Vous ne dormez pas bien ici?“ — „Non.“ — „Où voudriez-vous dormir?“ worauf die Kaiserin unterbrach: „Ah, ne posez pas cette question là, il dit quelquefois des bêtises.“

Der Soldat kommt in diesen Briefen nur selten zum Vorschein. So, wenn der Verfasser die Unreinlichkeit in den von Außen eleganten Kasernen und Militärschulen rügt oder die nachlässige Hantierung der Soldaten mit dem Gewehr hervorhebt. „Bei uns darf mit den Kolben nicht so aufgestoßen werden, und nur ein verdorbenes Gewehr kann bei den Griffen so schön klappern. Das französische ist derb, etwas plump, aber sehr gut und haltbar gearbeitet. Man will hier vom präzisen Schießen nicht viel wissen und verspricht sich wenig davon im Felde. Nur die Chasseurs d'Afrique und die Garde-Infanterie haben gezogene Gewehre. Mit dem Minié-Gewehr wird bis jetzt in der Kommission experimentirt; es ist noch keineswegs eingeführt, zumal man über das Geschoß nicht einig ist. Eine so zarte Waffe wie unser Perkussionsgewehr dürfte man der französischen Infanterie gar nicht in die Hände geben; dazu gehört die unendliche Sorgfalt und Aufsicht, die bei uns auf die Mannschaft und ihr Gewehr verwendet wird.“

Wir schließen unsere Mittheilungen mit dem vollständigen Abdrucke des letzten in Paris geschriebenen Briefes. Er lautet:

„Paris, Tuilerien, den 21. Dezember.

Du wirst dich wohl gewundert haben, wie die Blätter meines Tagesbuches von hier dir zugegangen sind. Mit der Post wollte ich nichts schicken, obwohl ich nichts Verfängliches geschrieben. Wir sind überaus freundlich aufgenommen, und ich habe aus bester Ueberzeugung fast nur Lobendes und Anerkennendes mittheilen können; indeß wirst du Einiges zwischen den Zeilen zu lesen haben. Die hiesigen Zustände sind keine normalen, aber es dürfte schwer anzugeben sein, was unter den einmal bestehenden Verhältnissen besser zu machen sei. Niemand kann sein eigener Enkel sein, und der Gründer einir neuen Dynastie hat eine andere Stellung, als der Erbe einer Reihe legitimer Vorfahren. Dieser fährt in dem alten Geleise, Jener hat neue Bahnen zu brechen, und unendlich größere Ansprüche werden an seine Persönlichkeit gerichtet.

Napoleon III. nun hat nichts von dem finsteren Ernst seines großen Onkels, nicht die imperatorische Haltung und das berechnete Auftreten. Er ist ein ganz einfacher, ziemlich kleiner Mann, dessen stets ruhiges Gesicht entschieden den Eindruck gemüthlichen Wohlwollens macht. „Il ne se fâche jamais, il est toujours poli et bon envers nous, ce n'est que la bonté de son coeur et sa confiance qui pourront lui devenir dangereux“, sagen seine Umgebungen. Daß in diesem Augenblicke nur eine Partei herrscht und daß der Kaiser selbst aus dieser Partei sich nicht immer mit den bedeutendsten Männern umgeben kann, liegt in der Nothwendigkeit, Charaktere, die ihren eigenen Weg gehen wollen, kann Louis Napoleon nicht brauchen, weil die ganze Leitung der Staatsgeschäfte in seiner Hand konzentrirt bleiben muß. Bei geregelten Zuständen darf Jedem eine größere Freiheit gelassen werden; in der gegenwärtigen Lage Frankreichs kann nur eine kräftige, einheitliche Leitung bestehen, die übrigens dem französischen Charakter auch wohl am besten zusagt. Die Freiheit der Presse ist hier für jetzt ebenso unmöglich, wie bei einer Armee im Felde, wenn sie die Maßregeln des kommandirenden Generals diskutiren wollte. Louis Napoleon hat Klugheit, Rücksichtslosigkeit, Festigkeit und Selbstvertrauen, aber auch Mäßigung und Milde gezeigt, Alles verdeckt unter äußerlicher Ruhe. Nur zu Pferde sieht man den Imperator in ihm. Einfach in seiner Person, vergißt er nicht, daß die Franzosen den Hof ihrer Souveräne mit Glanz umgeben wissen wollen. So fährt der kleine Prinz spazieren, voraus ein Piqueur und drei Guides à cheval mit aufgenommenen Pistolen. Dann ein Offizier mit einer Abtheilung Dragoner vor und einer Abtheilung hinter dem vierspännigen Wagen. Alle Wachen traten in das Gewehr vor dem achtmonatlichen enfant impérial.“

Den Abend darauf fuhr der Prinz, Moltke und das ganze Gefolge von der Gare de Strasbourg in einem eleganten kaiserlichen Salonwagen wieder der Heimath zu. Moltke verschlief einen guten Theil der Fahrt. Er erwachte erst in Saverne und schließt daran in dem letzten Briefe, der schon aus Karlsruhe datirt, die patriotischen Klageworte: „Es war traurig, die Leute dort Deutsch sprechen zu hören, und dabei sind sie gute Franzosen. Wir haben sie ja im Stiche gelassen!“

Schienen gesucht und gefunden. — Der Verwalter des Postamtes III. zu Olonie, Herr Bethge, soll zum 1. April c. nach Görchen versetzt werden. — Die Marktpreise der Stadt Rawitsch stellen sich wie folgt: je 100 Kilogr. Weizen 19–21 Mk., Roggen 11,50–13,50, Gerste 13,50 bis 15,50, Hafer 12–13,50, Hirse 11–13, Erbsen 15–17, Kartoffeln 2,80–3,40, Stroh 600 Kilogr. 15–18, Heu (100 Kilogr.) 4,20–4,80, Butter ½ Kilogr. 1–1,20, Eier, das Schock 3 Mk., drei Raummeter Holz hart 25, weich 21 Mark. — Durch die Diözesen-Verwaltung der Klostergüter in Gostyn werden Obstbäume zur Frühjahrspflanzung laut Taxe verkauft.

+ **Aus dem Obornicker Kreise**, 31. Januar. [Goldene Hochzeit. Typhus. Amtsgericht.] Am 23. d. M. feierten die sich zur evangelischen Konfession bekennenden 76 resp. 68 Jahre alten August Gramse'schen Eheleute zu Tarnowo in der evangelischen Parochie Rogasen, ihre goldene Hochzeit. Herr August Gramse hat in der Gemeinde Tarnowo 38 Jahre lang als Lehrer der dortigen evangelischen Schule fungirt. Die Regierung zu Posen bewilligte den genannten Eheleuten zur Verherrlichung der Feier dieses Tages eine einmalige Unterstützung von 30 Mark. — Seit dem 23. d. M. sind neue Erkrankungen am Typhus in Ruda und Gosciejewo nicht vorgekommen, dagegen ist je eine Person an dieser Krankheit gestorben und zwar in Ruda und Rittergut Gosciejewo. Von den übrigen Kranken soll der größte Theil sich auf dem Wege der Besserung befinden. Inzwischen hat der Kreis-Physikus Dr. Peters aus Obornik, heute auch in Obornik in einem Hause auf der Lukowo'er Straße bei zwei Personen, die sich gegenwärtig noch am Leben befinden, den Fleck-Typhus konstatirt. In der Stadt Obornik wird die Angelegenheit wegen des Amtsgerichts vielfach besprochen. Dem Vernehmen nach haben die städtischen Behörden dieses Orts beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß der Stadt durch die etwaige Errichtung von Amtsgerichten unverkennbare Vortheile zu Theil werden würden, dem Justiz-Fiskus für den Fall, daß die Kreisstadt thatsächlich zwei Amtsgerichte erhalten sollte, den erforderlichen Grund und Boden zu dem f. Z. zu erbauenden Amtsgebäude unentgeltlich oder ein entsprechendes Geld-Aequivalent herzugeben, außerdem noch den Geldbetrag bis zur Höhe von 10,000 bis 12,000 Mark zu offeriren. Diese Anerbietungen sind in einer in diesen Tagen an den Ober-Präsidenten gerichteten Petition gemacht worden.

7 **Bojanowo**, 30 Jan. [Zur Bürgermeisterwahl.] Nachdem nach Ablauf der Dienstzeit des seitherigen Bürgermeister Kolisch die Stadtverordneten-Versammlung denselben aufs Neue einstimmig wiedergewählt, fand heut seine feierliche Einführung durch den Landrath Grafen v. Posadowski-Wehner im Beisein der städtischen Behörden, welche ihm persönlich vorgestellt worden, statt. Ein kleines Mittagbrod vereinigte die betreffenden Behörden, das Offiziercorps, sowie die Geistlichkeit einige Stunden zum gemüthlichen Beisammensein.

Gnesen, 31. Januar. [Zur Gerichtsorganisation] Wie man hört, sollen bereits Unterhandlungen zum Ankaufe eines passenden Grundstücks für die in Gnesen erforderlich werdenden größeren Gerichtsräumlichkeiten eingeleitet sein, und einige Hausbesitzer dem Justizfiskus ihre Besitzungen dargeboten haben, weil alsbald mit den nöthigen neuen Einrichtungen begonnen werden soll und dieselben binnen Jahresfrist fertig gestellt sein müssen. Wegen der kleinen einzelnen Amtsgerichte wird wohl eine Wendung dahin eintreten, daß diese nicht alle in Gnesen verbleiben, sondern einige auch den übrigen Städten des Kreises werden zugetheilt werden. Deshalb sollen dem Vernehmen nach die städtischen Verwaltungen von Kletzko, Witkowo und Czerniejewo (Schwarzenau) bereits große Anstrengungen um die Hinverlegung je eines Amtsgerichtes machen. Doch kommt die definitive Entschließung hierüber erst später in Erwägung, da solche dem Justizminister anheim gegeben wird, sobald die Bestimmungen hinsichtlich der Landgerichte volle Gesetzeskraft haben werden. (Gn. Ztg.)

§ **Wreschen**, 31. Januar. [Postalisches. Treibjagd. Vakante Lehrerstelle. Wahl. Pferdemusterung. Rotzkrankheit.] Die Einnahmen der hiesigen Postanstalt betrug im Jahre 1877 899,036 Mk. 91 Pf., die Ausgabe 310,342 Mk. 38 Pf., mithin einen Ueberschuß von 588,694 Mk. 53 Pf. Nachdem die Personenpost nach Posen vom 1 Februar d. J. aufgehoben worden, ist auch in dem Fahrplan der anderen Posten eine Aenderung eingetreten und wird die Post nach Strzalkowo, welche sonst früh um 6 Uhr abgelassen worden, um 8 Uhr 50 Min. früh dorthin abgehen und um 4 Uhr 20 Min. Nachmittag hier wieder eintreffen. Die Post nach Pogorzelice wird früh um 9 Uhr hier abgehen und Abends 10 Uhr 5 Min. von dort wieder eintreffen. — Am Montag fand auf den gräflich Poninski'schen Feldern eine große Treibjagd statt, wobei 180 Hasen, 1 Rehbock und 1 Fuchs geschossen wurden. Es ist dies bereits in diesem Winter die dritte Jagd und sind im Ganzen an 500 Hasen erlegt worden. — Die Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Bardo, hiesigen Kreises, mit welcher ein Einkommen von 400 Mark incl. eines widerruflichen Staatszuschusses von 190 Mk., die Nutzung des Schullandes im Werthe von 84 Mark und der Naturalienbezug im Werthe von 266 Mark neben freier Wohnung und Feuerung ist durch den Tod des Lehrers Malinski erledigt und soll schleunigst wieder besetzt werden. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht. — Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Kreisblattes soll am 7. Februar d. J. im Landrathsamte die Wahl von je sieben Abgeordneten und je sieben Stellvertretern der Gewerbetreibenden der Steuerklasse Lit. A. II. und Lit. C. auf die Jahre 1878—1881 behufs Einschätzung der Gewerbesteuer stattfinden. — Zufolge höherer Bestimmung findet in diesem Jahre eine allgemeine Musterung des Pferdebestandes zum Zwecke von Mobilmachungen unter Zuziehung von Militär-Kommissarien statt, welche ein allgemeines Bild des Pferdebestandes der einzelnen Provinzen gewähren soll, um darnach ermessen zu können, ob die für die Mobilmachung erforderliche Qualität und Quantität an Pferden vorhanden ist. Zur Abhaltung dieses Geschäfts innerhalb des hiesigen Kreises sind die Tage vom 29. März bis incl. 2. April d. J. festgesetzt worden, so daß am 29 März d. J. in der Stadt Zerkow, die Pferde der dortigen Stadt, sowie des Polizei-Distrikts Zerkow, am 30. März d. J. in der Stadt Miloslow, die Pferde der dortigen Stadt, sowie des Polizei-Distrikts Miloslaw, am 1. April d. J. in der Stadt Wreschen, die Pferde der hiesigen Stadt, sowie des Polizeidistrikts Wreschen, am 2. April d. J. in Strzalkowo die Pferde des Polizeidistrikts Stzralkowo zur Musterung gelangen. — Der Landrath des hiesigen Kreises bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Rotzkrankheit unter den Pferden der benachbarten russisch-polnischen Kreise Turek und Kolo in weiterer Verbreitung besteht und dem Bestreben der dortigen Pferdebesitzer, sich ihrer der Ansteckung verdächtiger Pferde so schnell wie möglich zu entäußern, durch die mangelhaft ausgeübte Veterinärpolizei keineswegs in wirksamer Weise entgegengetreten wird. Gleiche Verhältnisse dürften daher auch noch in anderen benachbarten russischen Kreisen bestehen und da trotz des für Rußland zur Zeit geltenden Pferdeausfuhrverbotes Pferde von dorther in erheblicher Anzahl bei uns eingeführt werden, so liegt für uns die Gefahr der Einschleppung der Rotzkrankheit in hohem Grade vor. Hiernach sind die Kreiseingesessenen auf das Nachdrücklichste vor dem Ankaufe russisch-polnischer Pferde gewarnt, um so mehr, als nach § 60 Nr. 9a des Viehseuchengesetzes vom 25. Juni 1875 für diejenigen Pferde, welche mit Rotzkrankheit behaftet, in das diesseitige Staatsgebiet eingeführt sind, oder bei denen nach ihrer Einführung in das diesseitige Gebiet innerhalb 3 Monaten die Rotzkrankheit konstatirt wird, wenn sie auf polizeiliche Anordnung getödtet werden, keine Entschädigung geleistet wird.

§ **Wreschen**, 30. Januar. [Konzert.] Einen eigenartigen Genuß gewährte uns der gestrige Vortrag der aus acht Personen bestehenden Sängergesellschaft unter Leitung des Kantors Schimchesohn aus Petersburg. Schon als die Sänger, deren orientalischer Gesichtsausdruck ihren Ursprung dokumentirt, bedeckten Hauptes vor das harrende Publikum traten, riefen sie allgemeine Spannung wach und ihre kirchlichen Gesänge mit ihren ergreifenden unvermittelten Uebergängen von Forte zu Piano und umgekehrt, bewegten sich in so eigenthümlichen und fremdartigen Melodien, daß der Phantasie die Annahme nicht übel zu nehmen ist, ähnliche Weisen mögen einst in den gewaltigen Räumen von Salomons Tempel erklungen sein. Vorgetragen wurden sieben Piecen, von denen wir besonders Min Hamemer Psalm 118 von Mörenblum, Jauzer Meschorsim von Grünzweig, Mismos chir chanukas, Psalm 30 von Grünzweig und Grüne Insel von Offenbach hervorheben. Die Leistungen der Sänger, besonders der Diskant und Altstimmen, bei denen wir eine vorzügliche Sicherheit hervorheben müssen, wurden lebhaft vom Publikum applaudirt.

α **Birnbaum**, 31. Januar. [Statistisches. Postalisches]. Im verflossenen Jahre 1877 kamen zur Eintragung in die Standesregister beim Standesamt Birnbaum Stadtbezirk, bei einer Bevölkerungszahl von 3180 Seelen: 129 Geburten, von denen 18 uneheliche, dem Geschlechte nach 69 männliche und 60 weibliche, 33 Eheschließungen, 86 Todesfälle, worunter 3 Todtgeborene, zusammen 248 Eintragungen. Beim Standesamt Birnbaum Landbezirk, bestehend aus den Gemeinden Bielsko mit Grüntanne, Gorzyn mit Heinrichsmühle und Vorwerk Koza, Großdorf mit Malzmühle und Mitteninne, Großdorf Dominium mit Steinshof, Oberförsterei Vorhaide, Lindenstadt, Muchocin mit Groß und Klein Münche, Skrzydlewo mit Birkvorwerk, Wiktorowo bei einer Bevölkerung von 3247 Seelen: 164 Geburten, wovon 16 außerehelich, 82 männl. und 82 weibl. Geschlechts, 23 Eheschließungen, 93 Todesfälle, worunter 4 Todtgeborene, zusammen 280 Eintragungen. — Von morgen ab tritt beim hiesigen Postamte insofern eine Veränderung ein, als die zweite Personenpost nach Wronke nicht mehr wie bisher um 10.55 Nachts, sondern schon um 8 Uhr Abends von hier abgeht. Obgleich es dadurch möglich wird, den Courierzug von Kreuz nach Königsberg zu erreichen, so erwachsen doch den diese Post nach Posen und Schlesien benutzenden Reisenden wegen des langen Aufenthaltes in Wronke nicht zu unterschätzende Unannehmlichkeiten.

Fraustadt, 30. Januar. [Landwirthschaftlicher Verein.] Das Beispiel anderer landwirthschaftlichen Vereine, die jetzt so zeitgemäße Frage angelegentlichst zu erörtern, wie in dem landwirthschaftlichen Betriebe die Milchwirthschaft zur höchsten Vollkommenheit auszubilden und am rentabelsten einzurichten sei, hat auch bei unserem landwirthschaftlichen Verein Nachahmung gefunden. Dr. Müller, Lehrer an der hiesigen Landwirthschaftsschule, hatte sich erboten, über dieses wichtige Thema eine Reihe fortlaufender Vorträge zu halten und hielt am Sonntage in der auch von Frauen zahlreich besuchten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins den ersten derselben. Er wies zunächst auf die Bedeutung des Molkereiwesens gerade in jetziger Zeit hin, wo durch die auswärtige Konkurrenz die Körnerfrüchte wie auch Wolle einen so bedeutenden Preisabschlag, erstere wenigstens keine den gesteigerten Ausgaben entsprechende Erhöhung des Preises erfahren hätten. Zwar würde auch Fleisch in frischem Zustande, wie schon längst Schmalz und Speck und Butter von Amerika zugeführt, doch zur Zeit noch nicht in für das landwirthschaftliche Kalkul besorgnißerregenden Quantitäten und in geringerer Qualität, welche auch niedrigere Preise bedinge. Feine Butter würde indessen immer gut gekauft und hoch bezahlt, während der Handel mit ordinärer Waare nur schleppend gehe. Zu einem flotten Betriebe der Milchwirthschaft sei in erster Linie die Beschaffung eines milchergiebigen Viehstapels erforderlich, sodann aber müsse die Fütterung genügend reichlich eingerichtet werden. Zur Erläuterung des Gesagten legte der Vortragende mehrere Abbildungen von Milchviehracen vor, berührte dann noch einige Momente, welche die Milch nach Qualität und Quantität beeinflußten, und sprach zum Schluß über die Milchgefäße und das Material, aus dem sie am zweckmäßigsten hergestellt würden, die Besprechung der weiteren Behandlung und Verarbeitung der Milch zu Butter und Käse späteren Vorträgen vorbehaltend. Zugleich zeigte Dr. Müller einige Modelle von Pflügen und Eggen aus der Sammlung der Landwirthschaftsschule vor und gab über ihren Gebrauch die erforderlichen Erläuterungen. Sowohl diese Demonstrationen, wie der vorangegangene Vortrag wurden von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt und werden sich sicher die nachfolgenden Vorträge einer noch zahlreicheren Zuhörerschaft zu erfreuen haben. Dankend müssen wir es anerkennen, daß die Lehrer unserer Landwirthschaftsschule nicht nur mit großem Eifer und Pflichttreue ihrer nicht ganz leichten Aufgabe sich unterziehen, die darin besteht, daß sie das ihnen gebotene Schulmaterial mit zum Theil recht verschiedener Vorbildung einheitlich formiren und in strenger Ueberwachung auch ihres Verhaltens außerhalb der Schule auf Erweiterung und Vermehrung ihrer Kenntnisse hinarbeiten, sondern daß sie auch die landwirthschaftlichen Vereine in ihren Bestrebungen unterstützen und durch Vorträge über allerlei interessante oder landwirthschaftlich wichtige Fragen auch unmittelbar auf die praktische Landwirthschaft fördernd einzuwirken bestrebt sind. Wir dürfen demnach mit Recht erwarten, daß die Schule, die jetzt bereits 29 Schüler zählt, allmälig kräftig emporblühen und die Hoffnungen, welche man auf sie gesetzt, in vollstem Maße rechtfertigen werde.

Inowrazlaw, 31. Jan. [Unglücksfall.] In der Nacht vom 29. zum 30. d. M. ereignete sich in Wierzbiczany ein bedauernswerther Unglücksfall. Zwei Gärtnerlehrlinge hatten sich am Abend in ihrer Stube noch einmal eingeheizt und dann die Klappe zu früh geschlossen. Am Morgen fand man Beide besinnungslos in ihren Betten. Während bei dem einen noch Lebenzeichen wahrgenommen wurden, blieb der zweite leblos. Derselbe, Andreas Schott, ein Stiefsohn des hiesigen Hausbesitzers Link, wurde gestern hierher gebracht, um hier beerdigt zu werden. Auch bei dem zweiten Lehrling soll wenig Hoffnung auf Rettung vorhanden sein.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Bromberg**, 31. Januar. [Submission.] Gestern fand bei der kgl. Ostbahn die Eröffnung der Angebote statt, welche auf die ausgeschriebene Submission betreffs der Lieferung von verschiedenen Metallen und Materialien für die Ostbahnwerkstätten Berlin, Bromberg, Königsberg und einzelne kleine Stationen eingelaufen waren. Die Betheiligung war eine rege; selbst aus den entferntesten Gegenden waren Offerten eingegangen. Für Farben, Chemikalien und Droguenartikel wurden 41, für Manufaktur 35, für verschiedene Eisenartikel und Materialien 38 Offerten abgegeben. Im ganzen waren gegen 390 Gebote zur Stelle.

⊙ **Leipzig** 28 Januar. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrathes der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig wurde seitens des Direktoriums der Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr 1877 nach vorläufigen Ermittelungen vorgelegt. Trotz der Ungunst aller wirthschaftlichen Verhältnisse war der neue Zugang ein günstigerer als im Vorjahr. Es wurden auf den Todesfall im abgelaufenen Jahre neu gezeichnet 2940 Policen mit M. 18,466,400 Versicherungssumme. (M. 76,900 Versicherungssumme mehr als 1876). Der Abgang durch Tod und bei Lebzeit hielt sich, namentlich ersterer, in recht mäßigen Grenzen, so daß der reine Zuwachs des Jahres an Versicherungssumme beinahe 13 Millionen Mark (M. 12,880,350) betrug. Der Bestand am Ende 1877 beziffert sich 26,830 versicherte Personen mit M. 129,005,500 auf Todesfall und 970 Versicherungen mit M. 2,427,650 auf Erlebensfall (Aussteuer). Da im abgelaufenen Jahre die Sterblichkeit eine äußerst günstige gewesen ist, die Gesellschaft von jedem anderweiten Verlust und Ausfall bewahrt geblieben ist, so wird auch der finanzielle Jahres-Abschluß voraussichtlich ein sehr günstiger werden.

Vermischtes.

* **Aus der vornehmen Welt.** Ein Inserat in der „Voss. Ztg." vom 30. Jan. lautet: „Ein hohes neugeborenes adliges Kind ist, wenn Reflektirende Vergütigung zahlen, an Kindesstatt abzugeben."

* **Die gestohlene Fahne des Propheten.** Man schreibt aus Belgrad: Die serbischen Journale bringen eine höchst amüsante Version über die Ursache, warum der Sultan die Fahne des Propheten nicht entfaltet hat, nämlich einfach darum, weil diese in Konstantinopel nicht mehr vorhanden sein soll. Schon vor mehreren Jahren, so erzählen diese Blätter, hat ein italienischer Reisender die Moscheewächter bestochen und die Prophetenfahne entwendet. Da sich in derselben Moschee viele ähnliche Fahnen befinden, so wurde Anfangs der Abgang nicht bemerkt und später verheimlicht; und erst jetzt, wo man da an dachte, sie hervorzuholen, kam die ganze Wahrheit an's Licht. Mohamed's Fahne soll sich in einem Turiner Museum befinden. Die abergläubigen Ulemas und Derwische erblicken in dem Verluste der Prophetenfahne die Ursache aller Kalamitäten, welche das türkische Reich getroffen haben, als Strafe des erzürnten Propheten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. Februar. Der „Kreuzzeitung" zufolge ist der Rekurs des Gemeinde-Kirchenraths der St. Jacobi Gemeinde in Sachen des Predigers Hoßbach vom Oberkirchenrath zurückgewiesen und die Entscheidung des Konsistoriums, welche der Wahl des Predigers Hoßbach zum Pfarrer an St. Jacobi die Bestätigung versagte, aufrechterhalten, von einer Disziplinaruntersuchung gegen Prediger Hoßbach aber Abstand genommen worden.

Berlin, 1 Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte die zweite Berathung des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz bis § 13. Einzelne Paragraphen wurden theils nach der Regierungsvorlage, theils nach den Kommissionsanträgen mit einzelnen Unteramendements genehmigt, zu § 4a anstatt des Titels „Landgerichtsrath" der Titel „Landrichter" beschlossen. — Das Herrenhaus erledigte seine Tagesordnung, welche ohne allgemeines Interesse war.

Petersburg, 1. Februar. Offiziell wird aus Adrianopel vom 27. v. M. gemeldet: General Strukoff besetzte am 25. v. M. Lülle-Burgas und holte einen aus 10,000 bis 15,000 Wagen bestehenden Train mit 50,000 flüchtenden und bewaffneten Muselmännern ein, entwaffnete dieselben und ließ sie nach Rogosto eskortiren, von wo sie nach der asiatischen Küste transportirt werden sollen. Am 26. v. M. wurden Demotika und Usun Keprie besetzt, wo die Muselmänner die russischen Truppen als Befreier von den Baschibozuks und Tscherkessen mit Salz und Brod empfingen. Am 27. v. Mts. erfolgte die Ankunft des Vortrabs des Radetzki'schen Korps in Adrianopel. Heute wohnte der Großfürst dem Tedeum in der Kathedrale bei. Die Bevölkerung war massenhaft zugegen. General Zimmermann meldet aus Medschidje vom 30., Nachmittags, daß er am 27. mit der Kavallerie in Bazardschik eingezogen sei. Die Stadt sei unzerstört; 3000 bulgarische und 150 türkische Familien waren daselbst verblieben. Es herrscht starkes Regenwetter; die Wege werden unpassirbar.

London, 1. Februar. Bureau Reuter meldet aus Konstantinopel vom 31 Januar: Der Sultan habe sich telegraphisch an den Czaren gewendet, um den Abschluß des Waffenstillstands zu erbitten.

Corona Schröter-Denkmal.

Die mit der Erinnerung an Goethe's Eintritt in Weimar begonnenen Säkulartage haben auch die Künstlerin wieder ins Gedächtniß gerufen, die einst den Schöpfungen des Dichters Leben und Gestalt geliehen, und deren Name, von ihm selbst im Lied auf Miedings Tod hochgefeiert, mit dem Andenken an jene unvergeßliche Zeit unauflöslich verflochten ist, Corona Schröter, die würdige erste Darstellerin der Iphigenie Goethes, die er selbst mit dem kurzen, hohen Worte charakterisirt:

Es schenkten ihr die Musen jede Gunst,
Und die Natur erschuf in ihr die Kunst.

Seit Jahren bereits hat die Stadt Guben sich mit Stolz erinnert, daß die Künstlerin ihr entsprossen ist. Die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem sie dem Kreise der literarischen Heroen Weimars zugeführt ward, hat hier den Entschluß gereift, ein sichtbares Zeichen der Erinnerung an sie aufzurichten. Vor dem auf romantischer Insel neu erbauten Stadt-Theater, welches den Fremden beim Eintritt in die Stadt freundlich begrüßt, soll es sich erheben.

Die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, ist das unterzeichnete Komite zusammengetreten. Es glaubt berechtigt zu sein, die Theilnahme weiterer Kreise für das Unternehmen zu gewinnen, und richtet daher an Alle, denen die Erinerungen an den Dichterkreis von Weimar zu pflegen am Herzen liegt, die ergebenste Bitte, die Verwirklichung desselben durch Beiträge fördern zu wollen.

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich die Unterzeichneten gern bereit.

Guben, im Dezember 1877.

Das Komite zur Errichtung eines Corona Schröter-Denkmals.

Fromm, Lehrer. Hefter, Stadtrath. Jackeschky, Stadtrath.
Dr. Jentsch, Oberlehrer. Dr. Koehn, Gymnasial-Lehrer.
C. Koehler, Kaufmann. Koenig, Buchhändler.
Liersch, Stadtrath. Neumann, Kaufmann. Vogt, Baumeister.

(Beilage.)

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfarrer Boilet von Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Grodwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.,

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. limited. in Berlin NW. 25 Louisen-Straße und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In **Posen:**

Krug & Fabricius, Breslauer Straße 10/11, St. Martin Straße 52/53, Halbdorf-Straße 38.

O. Weiß, Rothe Apotheke.

In **Breslau:** S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gust. Scholtz, Herm. Straka Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöhl **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Rawicz:** J. Mroczkowski; **Graudenz:** Fritz Kyser.

Handelsregister.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 814 eingetragene hiesige Firma **W. Kortak** ist erloschen.

Posen, den 22. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Handelsregister.

Die nachgenannten Firmen:

Nr. 326 **J. A. Auerbach,**

Nr. 812 **Leopold Türk,**

deren Niederlassungsort Posen war, sind erloschen.

Posen, den 23. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation des Grundstücks **Tuczno Hauland** Nr. 3 ist aufgehoben.

Posen, den 23. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht,
Erste Abtheilung.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **W. Molt** hier, sowie über das Privatvermögen der Gesellschafter, des Kaufmanns **Hugo Binkowski** und des Kaufmanns **Paul Westphal** ist der Kaufmann **Albert Beckert** hier zum definitiven Verwalter der Massen bestellt.

Bromberg, den 24. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Steckbrief.

Der Bursche **Carl Slabolepszy** von hier, 15 Jahr alt, blond und schlank, ist wegen Diebstahls zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängniß einzuliefern.

Posen, den 29. Januar 1878.

Der Staats-Anwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Winiary** unter Nr. 63 belegene, den Stellmacher **Ferdinand Spickermann**'schen Erben gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 1 Hektaren 5 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 11 Mark 73 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag,
den 25. April 1878
Vormittags um 10 Uhr

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29 versteigert werden.

Posen, den 21. Januar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf

Das in dem Dorfe Gąsawy, Kreis Samter belegene, im Grundbuche von den selbständigen Gutsbezirken eingetragene, dem Rittergutsbesitzer **Carl Apolinary Joachim v Gromadzinski** gehörige Rittergut Gąsawy nebst den dazu zugeschriebenen Grundstücken, dessen Besitztitel auf den Namen des genannten Besitzers berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von zusammen 288 Hektaren 69 Aren der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1514,58 Thlr und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 612 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 15. März 1878,
Vormittags um 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts Nr. 12 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffende Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III. des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 16. März 1878,
Vormittags um 12 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Samter, den 14. Dezember 1877.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Constantin Douchy** gehörige Rittergut Morasko nebst Vorwerk Przypasc und Mühle Trzecisko, welches mit einem Flächen Inhalte von 1077 Hektaren 18 Aren 68 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 6225 Mk. 6 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1410 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Dienstag,
den 21. Mai 1878,
Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 29, versteigert werden.

Posen, den 21. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Constantin Joseph Douchy** gehörige Rittergut Glinno nebst Vorwerk Okolewo, welches mit einem Flächen-Inhalte von 637 Hektaren 21 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4440 M. 30 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 6 6 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag
den 23. Mai 1878,
Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelms-Straße, Zimmer Nr. 29 versteigert werden.

Posen, den 21. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

Aufkündigung
von Obligationen des Kreises
Schroda.

Von der unterzeichneten Kommission sind am 24. d. Mts. die nachbenannten Obligationen des Kreises **Schroda** ausgeloost worden:

III. Emission. Anleihe von 250,000 Thlr. = 750,000 Mark zur Zeichnung von Aktien der Posen-Kreuzburger Eisenbahn.
1. Litt. B. a 500 Thlr. Nr. 29 und
2. Litt. C. a 100 Thlr. Nr. 32, 92 und 106.

Diese Kreis-Obligationen sind in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Coupons Serie II Nr. 4 bis 10 und Talons den 1. April 1878 an die Kreiskommunalkasse in **Schroda** gegen Baarzahlung des Nennwerthes zurückzuliefern. Von den in früheren Terminen ausgeloosten Kreisobligationen sind die nachstehend genannten der Kreiskommunalkasse in **Schroda** bis jetzt nicht zugegangen und sind daher mit den bezeichneten Talons und Coupons baldigst an die genannte Kasse einzusenden.

I. Aus der Verloosung v. 25. September 1873.
II. Emission Obligation Litt. D. Nr. 8 über 25 Thlr. mit Talon Ser. I.
II. Am 1. Oktober 1874 gekündigte am 1. April 1875 einzulösen gewesene Obligationen,
A. I. Emission die Obligationen Litt. D. Nr. 200, 304 und 392 a 25 Thlr. mit Talon und Coupon Nr. 10.
B. II. Emission die Obligationen:
Litt. B. Nr. 64 und 66 à 100 Thlr. mit Talons und Coupons 4—10.
„ C. Nr. 10 und 25 a 50 Thlr. mit Talons und Coupons 4—10.
„ D. Nr. 5, 6, 10, 92, 108, 135, 152, 154, 155, 156, 157, 158, 159 a 25 Thlr. mit Talons und Coupons Nr. 4—10.

Schroda, den 27. Septbr. 1877.

Namens der kreisständischen Eisenbahn- und Anleihe-Commission des Kreises Schroda

Der Königliche Landrath
v. c.
Mueller.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von circa 1000 Kbm. Steinen zum Bau der Kreis Chaussee von Schwersenz nach Kobelnica aus den Feldmarken Wierzenica, Wierzonka und Kicin nach der Chausseestrecke, die dem Bahnhof Kobelnica zunächst liegt, soll in öffentlicher Licitation im Ganzen oder getheilt vergeben werden und ist hierzu auf

Donnerstag,
den 7. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr,

ein Termin im Bureau des Königlichen Landraths-Amts hierselbst angesetzt zu dem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 31. Januar 1878.

Die Chausseebau Kommission.
i. A.
v. Tempelhoff.

Bekanntmachung.

Behufs Verdingung der Ausführung des Neubaues der katholischen Kirche in Siemowo bei Gostyn, welcher mit Ausschluß des Titels: „Insgemein," dagegen mit Einschluß des Werths der Hand- und Spanndienste auf 39,715 Mark veranschlagt ist, habe ich im Auftrage der Königlichen Regierung zu Posen einen Lizitationstermin auf

Montag,
den 4. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in Rawitsch im landräthlichen Bureau

anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß

1) jeder Bieter vor der Lizitation eine Kaution von 500 Mark baar oder in annehmbaren Papieren zu erlegen hat,
2) die Kosten des Baues der Königliche Fiskus, als Rechtsnachfolger des aufgehobenen Klosters Lubin, allein trägt,
3) daß der Kostenanschlag nebst Zeichnungen und Erläuterungsbemerkungen, sowie die Lizitationsbedingungen im landräthlichen Bureau während der Dienststunden eingesehen werden können.

Rawitsch, den 19. Januar 1878.

Königlicher Landrath.
Dr. Graf Posadowsky-Wehner.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Lebensmitteln Bekleidungs- 2c. Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die Königliche Strafanstalt zu Rawitsch für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis 1. April 1879 zu dem muthmaßlichen Bedarfsquantum von

320000 Kilo Roggen,
44000 Kilo Gerste,
20000 Kilo Kocherbsen,
14000 Kilo weiße Bohnen,
6500 Kilo Hafer,
20000 Kilo rohe Hirse,
3000 Kilo Linsen,
4500 Kilo Hafergrütze,
5500 Kilo Buchweizengrütze,
8500 Kilo Gerstengrütze,
200 Kilo Buchweizengries,
1000 Kilo Buchweizenmehl,
300 Schock Stroh,
25000 Kilo Heu,
2500 Kilo Butter,
2800 Kilo Rindernierentalg,
5600 Kilo Schweineschmalz,
5000 Kilo Rindfleisch,
1000 Kilo Schweinefleisch,
800 Kilo geräucherter Speck,
2500 Kilo Semmel,
600 Liter Doppelbier,
10200 Liter einfaches Bier,
10500 Kilo Reis,
1400 Kilo ungebrannter Kaffee,
400 Kilo Fadennudeln,
13500 Kilo Salz,
70 Kilo Kümmel,
50 Kilo Pfeffer,
10 Kilo englisch Gewürz,
10 Kilo Lorbeerblätter,
1300 Kilo Zuckersyrup,
2200 Liter Essigsprit,
1700 Kilo Elainseife,
100 Kilo Talgseife,
1200 Kilo Soda,
50 Kilo Fischthran,
150 Kilo Maschinen-Schmieröl,
12000 Kilo Petroleum,
Diverse Schreibmaterialien,
500 Meter braunes Tuch,
600 Meter graue Futterleinwand,
1330 Meter Handtuch-Drell,
250 Meter braune Futterleinwand,
300 Meter grauer Drell,
4000 Meter geköperter Hemden-Callicot,
300 Meter ungerauhter geköperter Parchent,
1000 Meter braune Beiderwand,
50 Kilo wollenes Strumpfgarn,
50 Kilo baumwollenes Strumpfgarn,
50 Stück wollene Lagerdecken,
75 Kilo Fahlleder,
200 Kilo Mastricher Sohlleder,
200 Kilo Brandsohlleder,
2000 Strähn grauer Zwirn,
2000 Strähn schwarzer Zwirn,
3 Mille Nähnadeln,
6000 Meter Hemdenband,
12 Dutzend Piassava Besen,

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Die Bedingungen liegen:
a. bei der Königl. Regierung, Rechnungs-Controlle I. in Posen,
b. bei dem Königl Polizei-Präsidium zu Breslau, und
c. in unserm Bureau

zur Einsicht aus. Auch sind Exemplare davon gegen Erstattung der Kosten zu entnehmen.

Die versiegelten Submissionsofferten sind spätestens bis zum

18. Februar 1878,
Mittags 12 Uhr,

an die unterzeichnete Direktion einzureichen.

Am **21. Febr. 1878, Vormittags 10 Uhr,** findet im Direktorial-Zimmer der unterzeichneten Strafanstalt die Eröffnung der eingegangenen Offerten statt. (à Cto. 155/1.)

Rawitsch, den 15. Januar 1878.

Königliche Direktion der Straf-Anstalt.

Die zweite Lehrerstelle an der hiesigen jüdischen Elementarschule wird am 1. April d. J. vakant. Das Jahreseinkommen der Stelle beläuft sich auf 950 M. Gehalt, 200 M. Wohnungs-Entschädigung und 90 M. Feuerungs-Entschädigung; außerdem steht eine Nebeneinnahme von etwa 300—450 Mark für Ertheilung des Religions-Unterrichts in Aussicht.

Bewerbungsgesuche sind uns bis zum 1. März d. J. einzureichen.

Rogasen, den 29. Januar 1878.

Der Vorstand der jüdischen Schule.

Ich suche **2 Güter** in guter Lage mit gutem Boden und Baustand bei 30- und 40,000 Thaler Anzahlung. Besitzer werden um Anschlag bei zeitgemäßer Forderung ersucht.

Berthold Köhler,
Breslau.
73. Tauenziehenstraße.

Bekanntmachung.

Für den Chausseebau von **Eichkrug** bei **Strykowo** nach **Zaparczyn** sollen nachfolgende Steinmaterialien geliefert werden:

a. auf den Feldmarken **Strykowo, Kąkolewo** und **Modrze:** Chaussirungssteine 3937 Kbm.
b. auf den Feldmarken **Wrączyn** und **Zaparczyn:** Chaussirungssteine 2488 Kbm.
c. zum Pflaster im Dorfe **Modrze** { 236 Kbm. Kopfsteine, 135 Kbm. runde Pflastersteine,
d. zum Pflaster im Dorfe **Wrączyn** { 472 Kbm. Kopfsteine, 270 Kbm. runde Pflastersteine,

und ist zur Verdingung dieser Materialien auf

Donnerstag, den 7. Februar,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des hiesigen Landraths-Amtes ein öffentlicher Lizitations-Termin angesetzt, zu dem Lieferungslustige hiermit eingeladen werden.

Bemerkt wird noch, daß die Werbung von Steinen auf den Feldmarken der Dominien **Modrze** und **Wrączyn** ohne Entschädigung stattfinden kann. Lieferungs- und Bietungs-Bedingungen können bei dem Königl. Bau-Inspektor **Hirt**, hierselbst Mühlenstraße Nr. 27, eingesehen werden.

Posen, den 31. Januar 1878.

Die Chausseebau-Kommission.
J. A.: **v. Tempelhoff.**

Posen, den 26. Januar 1878.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe der am 25. Januar cr. planmäßig vorgenommenen **Ziehung** von **Kreis-Obligationen** des **Posener Kreises** werden folgende Stücke

Litt. D. Nr. 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 150, 151, 152, 153, 154, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163 und 164,

über je 25 Thlr. oder 75 Mark, im Ganzen 25 Stück a 75 Mark zum Gesammtbetrage von **1875 Mark zum 31. Dezember 1878** gekündigt, mit der Aufforderung, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der vorbenannten Stücke nebst Coupons und Talons auf der **Kreis-Kommunalkasse** hierselbst abzuheben.

Der Königliche Landrath.
v. Tempelhoff.

Civilversorgungsberechtigte finden bei dem Arbeits- und Landarmenhause zu Kosten Anstellung als Hülfsaufseher. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 27. November v. J. bringen wir zur Kenntniß, daß die Tarife für den Schlesisch-Bayerisch-Württembergischen Verband-Verkehr vom 1. Januar 1873, für den Schlesisch-Böhmisch-Bayerischen Verband-Verkehr vom 1. Dezember 1874 und für den Oberschlesisch-Böhmisch-Bayerischen Verband Verkehr vom 1. April 1876 noch bis zum 31. März d. J. in Kraft bleiben.

Breslau, den 27. Januar 1878.

Directorium der Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn,
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich Montag, den 4. d. früh von 9 Uhr ab Wronkerplatz Nr. 1, 25 Sack Wallnüsse 1877er Ernte, 2 dreizöllige Arbeitswagen, 4 schlesische Kummtgeschirre mit Seitenblätter, 2 Futterkasten, sowie diverse andere Geräthe und eine Partie feine Cigarren 2c. 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zindler,
Königl. Auktions-Kommiss.

Ein zu **Lauenburg** i. Pomm. an der frequentesten Marktseite belegenes

Geschäftshaus,

worin seit 40 Jahren ein Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, steht für 30,000 Mark bei 6000 Mark Anzahlung und festen Hypotheken sofort zum Verkauf. Näheres in der Expedition der Lauenburger Zeitung.

Riesenrunkelrübensamen,

gelber **Pohl**'scher Gattung, verkauft gegen Nachnahme 50 Kilo mit 42 Mk, 1 Kl. mit 1 Mk., den Neuscheffel mit 12 Mk.

Heinze in Kletzko.

Dom. **Lubin** bei Kriewen hat abzugeben, passend zu Alleepflanzungen:

60 Stück süße Kirschbäume,
340 Stück Aepfelbäume,
90 Stück Birnbäume,
180 Stück Eschenbäume,
60 Stück Kastanienbäume,

außerdem Reine Klauden, Akazien, Trauereschen, Kugelakazien und Obstwildlinge, und 300 Pfund Runkelrüben-Saat (bairische Klumpen, 100 Pfund Mohrrüben-Saat.

Zwei hochelegante gerittene, 4- und 5jährige

Rapphengste,

4 und 5 Zoll groß, rein Trakehner Abkunft, die sich vorzugsweise für Reitschlag als Beschäler eignen, stehen im Dom. **Piaten** per Bahnhof Puschdorf i. Ostpr. zum Verkauf.

Daselbst sind auch noch 20 Stück hochtragende und frischmilchende

Holländer Kühe

zu haben.

300 Ctr. gelbe Saat-Lupinen, pro Ctr. 5,50 Mark, hat das **Dominium Wioska** bei Rakwitz zum Verkauf.

Ein **Göpel** oder **Roßwerkbetrieb** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit genauester Preisangabe **K. F.** postlagernd Owinsk.

Drainröhren,

1½, 2, 3, 4, 5 u. 6zöllige, offerirt zu billigsten Preisen event. nach Bahnhof Zduny lieferbar

Ziegeleiverwaltung der Herrschaft **Freyhan.**

Hopfen-Fechser
(Setzlinge, Wurzeln).

Der Versandt der **von der internationalen Hopfen-Ausstellung in Nürnberg 1877 mir allein prämiirten** Hopfen Fechser aus den besten Saazer Stadtgärten beginnt mit 20. April und empfehle ich dieselben allen Interessenten. Produzenten erhalten meine Brochure über Anbau nach Saazer Art auf Verlangen zugesandt

Sehr befriedigende Referenzen aus allen Ländern des Continentes.

Heinrich Melzer,
Agent für Saazer Hopfen und Fechser
in Saaz, Böhmen.

Reines **Gänseschmalz**

von vorzüglicher Qualité in Fäßchen von Netto 9 Pfund a 1 Mark versendet **portofrei**

Carl Schiffmann
in Rügenwalde.

Wronkerplatz 1, 1 Treppe, ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

(79.)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der großen deutschen Post-Dampfschiffe:

Lessing 6. Februar. **Wieland** 20 Februar. **Gellert** 6. März.
Herder 13. Februar. **Suevia** 27 Februar **Frisia** 13. März.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **500 Mark**, II. Cajüte **300 Mark**, Zwischendeck **120 Mark**.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Havre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens und der Westküste Amerikas,

Allemannia 8. Februar. **Rhenania** 22. Februar. **Vandalia** 8. März.

und weiter regelmäßig **am 8. und 22. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg in Hamburg.

Admiralitätstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten** Hamburg.)
sowie in Posen der conceff. Agent **L. Kletschoff**, Krämerstraße 1, in Kurnik: **Isidor Spiro**, in Wreschen **Abr. Kantorowicz**, in Poln.-Lissa: **Gebr. Jakubowski**, in Kempen: **Salomon Eisner**, in Rogasen **Julius Geballe**, in Obornik: **Hugo Marquardt**.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen

am 31. Januar 1878.

Aktiva: Metallbestand M. 762,430; Reichs-Kassenscheine M. 1,790, Noten anderer Banken M. 132,100; Wechsel M. 4,546,000; Lombardforderungen M. 902,400; sonstige Aktiva M. 386,940.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 722,170;** umlaufende Noten M. 2,063,900; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 141,950; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 455,680. Sonstige Passiva M. 17,880.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 366,830

Die Direktion.

Deutsche Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospekte bei der
Direction der deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

F. W. Mewes,

Restaurant und Café,

empfiehlt guten kräftigen **Mittagstisch** a 75 Pf., sowie reichhaltige Speisekarte.

Vorzügliches Lager- und Grätzer Bier.

Vorzügliches Huile d'Vierge zu Majonaisen, von Mayrargue Frères & Cie aus Nicca, empfing

A. Cichowicz.

Hochfeines altes Lagerbier-Malz empfiehlt den Herren Brauereibesitzern die

Gubener Malz-Fabrik.

Albert Dümke,

Restaurant und Weinhandlung.

Wilhelmsstraße 26 vis-à-vis der Post.

Diners: Anfang 1/2 1 Uhr, Abonnem. 1 M.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Echte u. hiesige Biere, feine u. feinste Weine.

Es haben sich 500,000

fehlfarbene Cigarren angehäuft, welche wir, um zu räumen, unter Fabrikationspreisen verkaufen. Besonders empfehlenswerth sind: Nr. 1. **Blitar** mit **Havanna** a **50 Mark**, Nr. 2. **Blitar** mit **Havanna** und **Felix Brasil** a **40** Mk., Nr. 3. **Blitar** mit **Felix Brasil** a **30** Mk., Probekistchen a **250** Stück pro Sorte versende frco. Ferner empfehlen **Havanna-Regalia la Preciosa** a **70 Mk., Superior Havanna de Forene** a **85 Mk.**, hochfeine **Havanna Regalia Imperiales** a **95 Mk.** pro **1000** Stück. Die wirklich gute Qualität und billigsten Preise derselben befriedigen allseitig so, daß diese doppelt so theuren importirten Havanna's vorgezogen werden. Von den Marken a 70, 85 und 95 Mk versende Probekistchen à 100 Stück pro Sorte franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Co.,
Cigarrenfabrik in **Leipzig.**

Für 100 Mark steht ein gut erhalt. Flügel z. Verkauf bei **A. Preuß**, Bäckerstraße 13a.

Post-Dinte,
a Liter 70 Pfg. incl. Flasche empfiehlt
die Rothe Apotheke.

Ein Rectificir-Apparat

neuester Konstruktion, 1500 Ltr. Inhalt, kupfenerm Kühler und ein Destillir-Apparat, 300 Ltr., sind wegen Geschäfts-Aufgabe billig zu verkaufen.

Näheres Exped dieser Zeitung.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 30 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in **Posen** das **Hauptdepot A. Cichowicz.** Ferner zu haben bei **S. Samter jun.** in **Posen**, **M. Zapalowski** in **Samter.**

Flaschenbiere

verschiedener Art, aus den besten Brauereien, empfehle zu soliden Preisen in guter Qualität. Breslauerstr. 16.

Oskar Mewes.

Täglich frische Tafelbutter,
à Pfd. 1 Mk. bis 1 Mk. 30 Pf., zu haben in der Milch-Niederlage von Dom. **Solacz.**

Die Käserei

des Dominium **Raduchow** bei Grabow, Adelnauer Kreis, bestehend aus 75 Kühen, die im Laufe vergrößert wird, wird zum 1. Juli anderweitig verpachtet.

Reflektirende wollen sich an die Verwaltung des obengenannten Dominium wenden.

Masken-Anzüge

bei **M. Kalischer,** Wasserstr. 2.

Gar mancher Mensch leidet beim Genuß von Kuchen an Magenbeschwerde. Es wird dies bedingt durch die Säurebildung der Hefe die hinwegfällt, sobald man

Liebig'sches Backmehl

anwendet, welches wie bekannt, ohne Hefezusatz verbacken wird. Haupt-Depot bei Herrn

A. Cichowicz
in Posen.

Gegen Husten und Heiserkeit:

Stollwerck'sche Brustbonbons
a 50 Pf. pr Packet.
Stollwerck'sche Honigbonbons
a 20 Pf. pr. Packet.
Stollwerck'sche Malzbonbons
a 20 Pf. pr. Packet.
Stollwerck'sche Gummibonbons
a 20 Pf. pr. Packet.

käuflich in Posen bei S. Alexander, E. Brecht's Ww., A. Cichowicz, Ed. Feckert jun., H. Hummel, Apotheker R. Kirschstein, A. Luzinski, J. K. Nowakowski, Oswald Schaepe u. J. Appel.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist vorräthig in **Rehfeld's** sowie **Heine's** Buchhandlung

---

INJECTION MARON.

das bewährteste Heilmittel gegen die Krankheiten der **Harnröhre.** Vollständige Heilung erfolgt binnen weniger Tage. Preis pr. Flacon nebst Gebrauchsanweisung Mk. 5.

General-Depot:
Elnain & Co.
in Frankfurt a M.,
ferner zu beziehen in Posen durch die **Elsner**'sche Apotheke

---

Rheum Leiden in 3 Tagen durch einf. Heilverf zu heilen theilt gratis mit
Otto Klarhöfer, Dresden.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und

Rheumatismus

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franko versandt von **Richter's Verlags Anstalt** in **Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Zur **sicheren** und **gründlichen** Heilung von

Flechten,

sonstigen **Hautausschlägen** und **allen Unreinigkeiten des Blutes** giebt es kaum ein besseres Mittel als den

Jerusalemer Reinigungs-Thee,

der in Packeten zu 2 und 3 Mk aus der einzigen Niederlage von **Sigismund Carsch** in **Effen** Rheinpreußen, zu beziehen ist

Dank. Atteste von Leuten, die nach langem Leiden durch diesen Thee schnell geheilt sind, stehen zur Verfügung

---

Reines Cacao-Pulver

von C J. van Houten & Zoon in Weesp (Holland) neuerdings v. Hrn.

Dr F. Sonnenschein

Professor an der Königlichen Universität und vereidigter Sachverständiger bei den Königl Gerichten, als ein aus reinem Cacao dargestelltes **Unverfälschtes** Präparat erklärt, empfehle in Blechbüchsen, enthalt. 1 Pfd. a 3 Mk. 25 Pf.; ½ Pfd a 1 Mk. 70 Pf.; für Posen u. Provinz

Louis Ohnstein,
Wilhelmsplatz 10.
Aufträge nach außerhalb werden prompt ausgef.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, jüd. Conf., mit feinsten Refer. u. von angenehmem Aeußern, 28 Jahre, Mitinhaber eines alten guten Engros- u Detailgeschäftes in einer Hauptstadt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame gleicher Conf., mit einem disponiblen Vermögen von ca. 30 bis 50,000 Mark.

Junge Damen resp. deren Eltern od. Vormünder, werden ergeb. ers., ihre Anfr. sub **J. D. 9583** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einzusenden u. sich tiefster Diskretion, wofür des Einsenders Charakter bürgt, versichert zu halten.

Ein 2fenstriges fein möbl Zimmer für 1 oder 2 junge Leute, ist billigst zu verm. Wallischei 95 neben der Apotheke.

Oberwilda (Königshöh'.)

Vom 1. Febr. ab 2 Z., Küche, Keller 2c. f. 75 Thlr., v. 1. April ab 2 Wohn u je 2 Z., Küche, Keller 2c. für je 65 Thlr z. v Näh. b. Rest. **A. Koenig,** Eichwaldstraße

---

Wilhelms- und Bergstr.-Ecke 3 Tr. 1 möbl. großes freundl. Z. v. 15. ab.

Zu 1 möbl. Zimm. vornher. w. ein Stubenkollege gesucht. St Martin 54, 3 Tr. links.

Ein anständiger und solider junger **Mann,** 24 Jahr alt, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stellung als **Hausdiener** oder **Kutscher.** Zu erfr bei **Itzig Israel,** Czarnikau

---

Ein Mädchen, das gründlich versteht Spitz- oder Kuhkäse zu fabriziren und behandeln, wird gesucht. Adressen unter K. F. postlagernd Owinsk

---

Ein erf. unverh. **Wirthsch. Inspektor,** d. deutsch. u. poln Sprache mächt., sucht Stellung v. 1 April oder 1. Juli. Adress. Chiffre **B. C.** postl. **Gnesen.**

Ein tüchtiger Barbier-Gehilfe

kann zum 1. März c. bei mir eintreten.

Carl Pittel,
Friseur und Rasirer,
Stadt Königshütte (Neuer Ring).

Ein gut empfohlener, verheiratheter

Gärtner,

der auch Jäger sein muß und sich darüber ausweisen kann, findet zum 1. März auf der Domaine Grabitz bei Zirke, gute dauernde Stellung.

Auf dem Kanonenplatz.

Sonntag, den 3. Februar 1878:

Eröffnung des Hippodrom.

Täglich

Grosses Corso-Reiten

für Herren und Damen, sowie auch für Kinder.

Der Marstall zählt über 20 gut gerittene Pferde, welche Jedermann unter Aufsicht eines erfahrenen Stallmeisters zur Disposition gestellt werden. Die eigens dazu erbaute Reithalle ist auf das Geschmackvollste dekorirt. Täglich Unterhaltungsmusik, sowie gute Beleuchtung, auch ist dieselbe mit einer guten Restauration versehen ff. Biere 2c Um zahlreichen Zuspruch bittet

W. Bartling, Hippodrom-Director.

Anfang Sonntag Nachmittag 3 Uhr
An den Wochentagen Nachmittag 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Zum sofortigen Antritt wird ein erfahrener **Brenner** gesucht.

F. C. Werner.

Ein **Buchhalter** und Korrespond mit gut. Handschr., der auch im Kanzlei- u Rechnungsfache mit Erfolg thätig gewesen sucht unter sehr bescheid. Anspr. sofort Stellung Gef Off unter **T. S.** in der Exped. d. Ztg.

Ein gut empfohlener

Wirthschaftsbeamter

findet auf der Domaine **Grabitz** bei Zirke zu sofort oder zum 1. April Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft.

Als erster Inspektor unter Leitung des Prinzipals sucht ein prakt. gebildeter Landwirth, welcher mehrere Jahre auf renommirten Gütern Posens und der Neumark als 2 Inspektor fungirt hat oder als Brennereiverwalter (Hollefreund, Henze u. Schlempehefe vollkommen vertraut) Stellung. Adresse **S. S.** Marienwalde N./M. postlagernd.

Ein unverheiratheter

Gärtner

findet auf dem Dom. **Wloszanowo** bei Janowitz sofort Stellung

---

Ein verheiratheter

Wirthschaft-Inspektor,

der während seiner 27-jährigen Praxis stets größere Oekonomien im Großherzogthum Posen und Oberschlesien selbständig bewirthschaftete und seine gegenwärtige Stellung durch die Verpachtung einzelner Departements aufgeben muß,

sucht

eine seinen Kenntnissen und Erfahrungen angemessene

Stellung.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre O. K an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hirschberg i. Schl. erbeten.

Ein Wirthschaftsbeamter,

34 Jahr alt, evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, verheirathet, 16 Jahr bei der Landwirthschaft u. in allen Zweigen derselben vertraut, sucht pr. 1. April oder Johanni cr. ein dauerndes Engagement als Rechnungsführer oder Inspektor. Gefällige Offerten erbeten postlagernd **Pinne** unter Ziffer **500 S. K.** niederzulegen.

Ein gebildeter, unverheiratheter, erfahrener und umsichtiger

Landwirth,

kautionsf., Vorpommer, 34 Jahre alt, gegenwärtig Oberinspektor 3 Güter in Ost-Preußen, sowie seit Jahren in größerer, selbstständiger Stellung, worüber demselben die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli d J. die Uebernahme einer anderweitigen größeren **Administrator-Stelle.** — Gefl Offerten werden erbeten sub H. B. 10 in der Expedition dies. Ztg

---

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 3. Februar, früh 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Herr Pastor Zehn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Superintend. Klette.

St. Paulikirche. Sonntag, den 3 Februar. Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht — 10 Uhr: Predigt Herr Consistorial-Rath Reichard. — (12 Uhr Sonntagsschule) — Abends 6 Uhr: Herr Pastor Schlecht.

Freitag, den 8. Februar Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Consistorialrath Reichard.

Petrikirche Sonntag, d. 3. Februar: Vormittags 9½ Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl. Vormittags 10 Uhr: Hr. Konsist.-Rath Dr. Goebel. (Abendmahl). — Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule. — Abds. 6 Uhr: Hr Diakonus Witting.

Garnisonkirche. Sonntag, den 3 Februar: Vormittags 10 Uhr: Hr Consistorialrath Militär-Oberpfarrer Händler. (Abendmahl) ½ 12 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht in der Sakristei.

Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch, den 6. Februar, Abends 7½ Uhr: Missionsstunde. Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten

Kirchen sind in der Zeit vom 25. Januar bis 1. Februar:
getauft 14 männl. 9 weibl Pers.
gestorb 3 männl. 6 weibl. Pers.
getraut 1 Paar.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.

Sonnabend, den 2 Februar, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst u. Predigt

---

Familien-Nachrichten.

Allen Denjenigen, welche meine liebe Tochter zur ewigen Ruhe begleitet haben sage ich hiermit meinen besten Dank.

Samter, den 1. Februar 1878.

F. Steinhauff nebst Frau.
Maurermeister.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Hauptmann Georg von Braunschweig mit Fräulein Marie Graeper in Varel a. d. Jade. Herr Prem.-Lieut. Max von Ramm mit Frl. Alexandra von Röhne in Wesel. Herr Kaufmann und Lieut. d. Reserve Ferdinand Preiser mit Fräulein Else Schwager in Gotha.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pfarrer E. Thilo in Borgholzhausen. Hrn Lieutenant Wilcke in Neiße. Hrn. Dr Ostermayer in Lörrach. Hrn. M. Riehmer in Berlin Hrn. Georg Silber. Hrn. M. Lesser in Berlin. Hrn. Max Silberstein in Stettin. — Eine Tochter. Hrn. Julius Schröder in Havana. Hrrrn Paul Reißert in Dortmund. Hrn. Theodor Hirschfeld in Berlin.

Gestorben: Herr Rittmeister a. D. Max von Funk in Hohendorf. Hrn. Konrektor Adolf Pautz Tochter Ella in Itzehoe. Frau Ida von Engel, gebor. von Leyden Linden in Nenstrelitz. Hr. Staatsminister und Chef-Präsident des Ober-Tribunals Karl Albrecht Alex. von Uhden in Berlin. Hr. Wirkliche Geheime Kabinetsrath a. D. Dr. jur. Eduard Prosch in Breslau. Herrn Oberst Seelemann Sohn Franz in Königsberg i. Pr.

Heute **Eisbeine** bei
O. Meyer, Halbdorfstr. 2.

Hitze's Kaffeehaus.

Sonnabend d. 2. Febr.: Wurstabendbrot u. Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet **J. Methner,** Jerzyce.

Wiener Tunnel.

Heute Sonnabend **Eisbeine** bei **L. Joseph,** Wienerstr.-Ecke.

Sonnabend den 2. d: **Eisbeine** bei **M. Smaczek,** St. Adalbert 1.

Königshöh'.

Sonntag den 3. Februar.
Kaffee und eigengebackene **Pfannkuchen,** wozu ergebenst einladet

F. Arlt,
Oberwilda 26.

Restaurant Fischer.

Heute Sonnabend:
Großes Wurst-Abendbrot und **Kränzchen.**

Paul Fischer.

Heute Abend: **Frische Wurst** bei **W. Helbig,** Wronkerstr 15.

Heute Sonnabend:
Pökelfleisch mit Schmorkohl.

M. Matuszewski,
Breslauerstr. 10/11.

Heute früh: **Wellfleisch,**
Abends: **Frische Wurst**
bei **Wedekind.**

B. Heilbronns
Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 2. Februar. **Des Königs Befehl.** Lustspiel.

Nach der Theatervorstellung:

Grosser Ball
mit und ohne Maske.

Interims-Theater

Sonnabend, den 2. Februar. Kein Theater.

Sonntag, den 3. Februar. **Viola,** oder **Was ihr wollt.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, für die deutsche Bühne bearbeitet von Deinhardstein.

Montag, den 4. Februar. Letztes Gastspiel der Frau **Irschick** vom kgl. Theater in München. **Adrienne Lecouvreur.** Drama in 5 Akten nach Scribe von Graas.

Adrienne — Frau Irschick als Gast.

Die Direktion.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.